

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
47 (1933)**

2 (3.1.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-498992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-498992)

# VOLKSBLATT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 7b, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Lichterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjährl. Bestellgeld, Ausgabe A 2.— RM monatlich, Anzeigen: Die einseitige mm-Seite 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Reklamen: Einseitige mm-Seite total 40 Rp., auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Nr. 10; Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18780. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 2

Dienstag, den 3. Januar 1933

47. Jahrgang

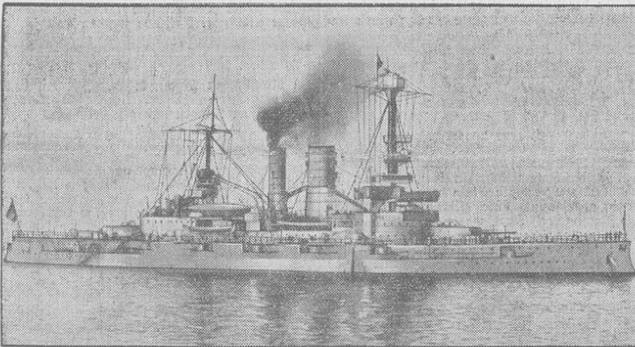
## Margarine-Wahlen?

### Was wird der Reichstag tun?

(München, 3. Januar. Radiodienst.) Die „Bayerische Staatszeitung“ macht auf die politischen Folgen der Margarine-Notverordnung aufmerksam. Das Blatt betont, daß sich gegen diese Notverordnung eine Einheitsfront aus Produzenten und Konsumenten gebildet habe. Die überwiegende Mehrheit der Landwirtschaft sei durch die Notverordnung enttäuscht, während auf der Konsumentenseite nicht nur die Kaufpartei, sondern auch die christlichen Gewerkschaften, also das Zentrum,

gegen die Notverordnung protestieren. Die Margarine-Notverordnung werde ungewisslich im Reichstag mit großer Mehrheit aufgehoben werden, da auch die Nationalsozialisten keine Zeit verpassen, sie zu verteidigen. Infolge dessen sei für die Reichsregierung der Konflikt mit der Volksvertretung unermesslich und aller Voraussicht nach würden im März Margarine-Wahlen stattfinden. Angekündigt ist der Reichstag am 17. Januar zusammenzutreten.

Linienfähri „Schleien“ besucht Island.



Die „Schleien“, die als erstes deutsches Kriegsschiff in der Nachkriegszeit die isländischen Gewässer besucht wird.

## Neun Matrosen ertrunken.

### Schottisches Schiff im Sturm zertrümmert

(London, 3. Januar. Radiodienst.) Ein Dampfer aus Aberdeen wurde gestern etwa 20 Kilometer von der Stadt entfernt vom Sturm gegen die Küste geworfen und zertrümmert. Die Besatzung von neun Mann ist ertrunken.

Sittler abgewiesen!

Sittler hat in einem gegen die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ in Stuttgart

angestrenzten Verfahren die Verurteilung gegen ein abweisendes Urteil zurückgezogen. — Im Sommer wollte der Naziführer der „Tagwacht“ geistlich verstoßen lassen, die Notverordnung wagens eine „Sittler-Notverordnung“ zu nennen, nachdem die Zensurierung wagens durch die Hitlerpartei offensichtlich geworden war. Das Gericht wies die Klage des Oberst ab. Darauf legte er Verurteilung ein, die jetzt lang- und klanglos zurückgezogen worden ist.

## Hauerei in der Fürsorge.

### Mit Meßern und Stuhlbeinen gegen die Anstaltsaufsicht.

(Hamburg, 3. Januar. Radiodienst.) In dem Hamburger Fürsorgeheim Farmen ist es gestern zu einem ersten Konflikt. Hier fiel eine Anzahl von Heiminsassen über einen Stationswärter her und schlug ihn blutig. Als ihm drei andere Wärter zu Hilfe kamen, entwidete sich eine Schlägerei mit Stuhlbeinen und Meßern. Ein weiterer Wärter wurde schwer verletzt. Erst das Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her.

In der Missions-Erziehungsanstalt Waldhof bei Lempsin (Untermarkt) kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen mehreren Jünglingen und ihrem durch den Prenzlaue Prosech bekannten Direktor Rietze Gruber. Ein 20jähriger Fürsorgejüngling war der Entwendung von Lebensmitteln beschuldigt worden. Gruber stellte den Jüngling zur Rede und bestimmte, daß er vorerst in den „Bestimmungsaum“ zu bringen sei. Der Jüngling widerlegte sich und fand rasch Helfer. Pastor Gruber und ein Erzieher wurden verprügelt und leicht verletzt. Sie haben Straf-

antrag gestellt. Die Haupttäter wurden festgenommen.

Religionswechsel.

Im Jahre 1931 sind in Sachsen nach einer Mitteilung der evangelisch-lutherischen Landeskirche 35 520 Personen (im Vorjahre 28 558) aus der Kirche ausgetreten. Etwa 65 Prozent der Ausgetretenen ging zu den Dissidenten. Dem Verlust steht im Jahre 1931 ein Gewinn von 5491 Personen gegenüber, die zur protestantischen Kirche übergetreten sind.

„Wir haben Hunger!“

Vor dem Schnellstrafengericht Berlin-Mitte wurden zwei 21jährige Arbeitslose, die am 21. Dezember vorigen Jahres unter dem Ruf: „Wir haben Hunger!“ in ein Lebensmittelgeschäft im Norden Berlins eingebrochen waren, zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten jeder eine Wurst erbeutet. Das Gericht meinte, daß die jungen Leute nicht aus Not geklündert hätten, sondern politisch mißbraucht worden seien.

## Gepanzertes Schmugglerauto.

### Der geheimnisvolle Zigarettentransport.

In dem Waldgelände von Wemb stellen nach einer Meldung aus Köln Zollbeamte einen großen Personenkraftwagen, der von der Grenze kam und eine für den Kraftwagenverkehr gesperrte Privatstraße mit abgedeckten Lichtern besah. Als die Grenzbeamten sich dem Wagen in den Weg stellten, gab der Führer des Autos Wollgas und feuerte auf die Beamten los. Diese brachten sich durch einen Seitenprung in Sicherheit, schloßen hinter den Schmugglern her und nahmen in einem zweiten Wagen die Verfolgung auf. Unterdessen war eine zweite Beamtenstaffel an der nächsten Schranke alarmiert worden, die den Führer des herannahenden Schmugglerautos mit Schusswaffen blendeten, so daß der Wagen in voller Fahrt gegen die Schranke sauste, sich überschlug und in den Graben stürzte. Die Insassen konnten unverletzt festgenommen werden. Der große Gefährter war mit doppelten Stahlplatten vollkommen gepanzert und enthielt 10 Zentner Tabak und Kaffee sowie 2000 Zigaretten. Bei den Festgenommenen handelt es sich um einen Holländer und einen Polen. Man fand bei ihnen mehrere Remespietolen mit Dum-Dum-Geschossen.

## Graufiger Leichenfund.

### Zauber-Überräuschungen auf dem Meeresgrund.

(Neuport, 3. Januar. Radiodienst.) Am Hafen von Valparaiso (Chile) machte ein Taucher eine grauenhafte Entdeckung. Er fand auf dem Meeresgrund zehn Leichen, die an Eisenketten festgebunden waren. Man glaubt, daß es sich hierbei um einen politischen Massenmord handelt, denn die eine Leiche ist die des seit dem letzten Juli verschwundenen bekannten Kommunistenführers Anabalon.

Mord und Mörder.

Nach einer Wolffmeldung hat der Gauführer der Berliner Hitlerjugend aus Anlaß der Ermordung des sechzehnjährigen Hitlerjungen Wachsitz angeordnet, daß sämtliche Fahnen und Wimpel der Berliner Hitlerjugend so lange mit Treuerkor zu versehen sind, bis Hitler Führer des Reiches ist.

Wobei daran zu erinnern wäre, daß unabhängig von diesem Mordfall in der gleichen Nacht an zwei anderen Stellen Berlins zwei Kommunisten von Nationalsozialisten ermordet wurden. Wie ja der politische Mord in Deutschland überhaupt erst durch die Hitlerbewegung fälschlich gepredigt und eingeführt wurde. Die Berliner „Anordnung“ ist

also nichts anderes als eine heuchlerische Hezerei.

Der Berliner Volkspräsident hat zur Aufklärung der drei politischen Mordtaten in der Silbenernacht eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt.

So setzen sie aus.

Aus Stuttgart wird berichtet: Der Bürgermeister von Waiblingen der Pfälzlingen, Oberhard Jehmann, ein stromer Nationalsozialist, der vor einiger Zeit wegen Beteiligung an einem bewaffneten Ueberfall auf Arbeiter in Waiblingen eine Gefängnisstrafe erhalten hat, wurde jetzt von der Großen Strafkammer Stuttgart wegen fortgesetzter Unterschlagung im Amte, Untreue und Betrug, die er zuerst als Obersekretär in einer anderen Gemeindeverwaltung, dann in seiner Amtsstellung als Bürgermeister hat hatte aufschreiben kommen lassen, zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Dem Angeklagten, der sich seit August in Untersuchungshaft befindet, wurde nachgewiesen, daß er leicht ausstehend gelebt und das unterirdische Geld meist in Stuttgarter Nachtlokalen vergebet, sowie die Sparkasse durch falsche Angaben zur Auszahlung eines Kredits ohne Deckung veranlaßt hat.

Das erste Bild von der großen Mississippi-Ueberflutung.



Eine Straße des Ortes Jafon während der großen Ueberflutungs-Katastrophe. Der Fußgängerverkehr ist gänzlich unterbrochen, Ruderboote, Lastwagen und Automobile verkehren in chaotischem Durcheinander einen Notverkehr aufrecht zu erhalten. — Wiederrum brachte der amerikanische Niesenstrom Mississippi seinem weiten Stromgebiet durch riesige Ueberflutungen schwere Schäden.

# Musverkauf in Berlin.

In Berlin hat am Montag der diesjährige Inventurausverkauf mit einer hemmungslosen und marktschreierischen Resonanz begonnen, der auf jeden Fall die Zahl derjenigen, die an dem Wert dieser Veranlassungen zweifeln, stetig senken wird. Nicht nur kleine und minderwertige Geschäfte in den eigentlichen Arbeiterquartieren, sondern auch angelegene Häuser im Westen und in der City annoncierten einen Preisabfall von 25, 50 und sogar 75 Prozent. Mit Anwendung von viel Panzerkraft und unter Verbrauch von sehr viel Papier wird dieser beispiellose Preisabfall der Bevölkerung vor Augen gehalten. Fasten geben dem Straßenbild Gaijnachtsgepräge. Ob die Preise in dem Maße, wie überhaupt wird, abgebaut worden sind, kann natürlich keiner kontrollieren. Andererseits gibt es die sogenannten Zugrunder und die so. So wird ein Damenmantel mit Feder und Schreie 1,75 RM. offeriert. Verlangt die Kundin Belasch, so ist dieser Mantel für etwa 10 bis 11 RM. zu haben. Billiger kann es natürlich nicht werden. Eine andere Frage ist die Qualität und hier liegen die Dinge so, dass diese Zugrunder kaum zu tragen, also beinahe nutzlos sind. Eine Ausnahme scheint die Schuhwarenbranche zu machen. Auch der Handel mit photographischen Apparaten hat seine Preise stark ermäßigt und bietet Apparate, allerdings ausgeprägte Schönheitswetter-Apparate, zu Preisen von 5 bis 10 RM. pro Stück an.

Wie in den Vorjahren ist das Publikum unterwegs. Beim Kaufen selbst entscheidet der praktische Sinn. Verlangt werden z. B. billige Haushaltsartikel, dann Hemden, Damenstoffe, Kravatten, Hüte und — ein ganz großer Artikel — Strümpfe. Die Warenhäuser bieten Herrenloden, angeblich rein englisches Material, zu 68, 78 und 98 Pf. pro Quadratmeter. Frauenweil sich drängt, schreit und unruhig und gekramt, gemischt und auseinandergerissen wird, da ist sicherlich das Rote Lager. Diese angeblichen Reste sind ja der Magnet für die Frauenwelt. Man hat allerdings diesmal den Eindruck, daß mehr gekramt und gepöbelt als gekauft wird.

Der Sinn der Inventurausverkäufe war ursprünglich die Lager von solchen Artikeln zu bereinigen, die mit der Mode nicht mehr Schritt halten. Der Inventurausverkauf sollte Platz für die neuen Bestellungen, Platz für die Artikel der neuen Saison machen. Das war noch in der Zeit, wo der Kleinfandel Kleinfleger unterhielt. Heute ist das alles ganz anders. Das Wechselschicksal hat sich fast in allen Branchen, gut angefaßt. Von einer Ueberfüllung der Lager kann man kaum sprechen. Das tut der flüchtige Kaufmann, der auf den Inventurausverkauf spekuliert. Er nimmt seine Ware, die er beim Inventurausverkauf anbietet, nicht aus dem Lager, sondern er bestellt sie vorzeitig bei der Fabrik. Wenn man durch die Verkaufsstellen geht, kann man an ganzen Kägen feststellen, daß sie erst für den Inventurausverkauf hergestellt worden sind. Es ist in der Regel nicht besonders gut Stapelware, die hier zu erträglichen Preisen vermarktet wird. Immerhin werden bei dieser Verarmung Mängel, schlechte Verarbeitung, nicht normale Maße usw. übersehen, die den Preisnachlass ausgleichen.

An der Berliner Geschäftswelt rechnet man, wenn man den Ankündigungsglauben will, mit einem guten Verlauf der Inventurausverkaufstage. Wie weit das zutreffen wird, muß abgewartet werden.

## Für bedürftige Schulkinder.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstagen Landtag zum Gehör bedürftiger Schulkinder folgenden Antrag eingebracht: Durch die Senkung der Unterrichtsgebühren und die Kürzung der Rentenbezüge aus der Sozialversicherung und der Teilnahme am Krieg konnte durch die künstlich herbeigeführte Schumpfung der Einkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger ist die Not in vielen tausenden Familien ganz ungewohnt gelitten. Bei der langanhaltenden Arbeitslosigkeit sind viele Familien nicht mehr in der Lage, für die schulpflichtigen Kinder die für den Schulbesuch dringenden notwendigen Kleidung und das Schuzeug zu beschaffen. Schon jetzt können deshalb viele Eltern ihre

Kinder nicht mehr in die Schule schicken. Bei zunehmender Kälte wird dieser Uebelstand sich wesentlich vergrößern. Es ist daher notwendig, Vorkehrungen zu treffen, daß die Schulkinder mit der notwendigen Kleidung und Schuzeug ausgerüstet werden können. Wir beantragen daher: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu erlauben, sofort die Bereitstellung von Reichsmitteln an die Gemeinden zu erwirken zur Beschaffung von Kleidung und Schuzeug für bedürftige Schulkinder.

## Preußens neuer Staatsminister für landwirtschaftliche Erziehung.



Ministerialdirektor Hiermann ist von der kommissarischen Preußenregierung zum Staatsminister für landwirtschaftliche Erziehung ernannt worden.

Zwei Tote bei einem Motorbrandunglück. Bei Kollenburg (Ostpr.) fanden Einwohnern von G. L. u. h. n. neben einem Baum zwei Tote und ein Motor. Der Polizeiarzt stellte fest, daß beide das Genick gebrochen hatten. Einer der Verunglückten ist der Unionsanwalt Herr Wilhelm aus Bartenstein, die Personlichkeit des anderen hat noch unbekannt. Auch die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

## Gen in Süd.

In Madrid, 3. Januar. Abdiobien (S. in Madrid) wurden gestern insgesamt 50 Bomben und Sprengkörper gemessen. Auch in der Provinz Oviedo kam es zu zahlreichen Sprengstoffanschlägen. In Saragossa wurden 150 Anarchisten verhaftet.

## Selbstmordverlauf.

Die wegen Mordes zum Tode verurteilte Lehrersfrau Elie Fiehm verurteilte, sich im Gubenener Gefängnis mit Schlafmitteln zu vergiften. Der Selbstmordverlauf misslang; Frau Fiehm wurde ins Krankenhaus gebracht.

## Schmugglerfeme?

In der Nähe von Rheinfelden (Rheinland) wurde der Leinwand des von seinen Eltern vermissten 17jährigen Lehrlings Gustav Janzen aus Rheinfelden mit durchschnittenen Kehlen aufgefunden. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß Janzen von einigen holländischen Schmugglern, deren Schiffe und Straftaten er kannte, aus Furcht vor Verrat ermordet worden ist. Ein gewisser Josef Rittner wurde unter Vorbehalt festgenommen.

In der Mordjagd Henrich hat der Generalstaatsanwalt Schlegel beim Landtag die Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Bennede wegen Begünstigung der Täter beantragt. Der Antrag wird angenommen werden. Am Dresdener Krematorium fand am Montag die Trauerfeier für den ermordeten SA-Mann Henrich statt. Mehrere tausend Personen hatten sich lange vor Beginn der Feier vor dem Krematorium angeammelt, das von der Polizei mühsam gesperzt wurde. Nationalsozialisten nahmen an der Beerdigung nicht teil.

# Gebortene Ordnungstule.

Der Lehrer Schütte aus Groß-Döbelen, einen von den Besessenen benannten Dorf im Markgräber Gefängnis, wurde wegen Unterschlagung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Schütte war in seiner Eigenschaft als Vertreter der Spar- und Darlehnskasse das Geld von zumeist kleinen Leuten anvertraut worden. Er hat es auf Reifen verjubelt. Obwohl Schütte von der vorgelegten Behörde dringend empfohlen worden war, freiwillig aus seinem Lehramt zu scheiden, ließ er es auf die Einleitung eines langwierigen Disziplinarverfahrens ankommen und beantragte obendrein noch die Gewährung einer Pension. Die Dienstratungskammer in Merseburg hatte aber kein Verhängnis für diese Frechheit, obwohl sich zwei Kirchenvertreter für den Lehrer einsetzten; die Dienstratungskammer verurteilte ihn zur Dienstentlassung. Schütte ist Kammer deputationaler Parteifunktionär und führendes Mitglied des Stahlbundes.

## Um den Rutschspahat.

In dem jetzt vorliegenden Urteil über den Berliner Rutschspahat wird ausgeführt, daß die Behauptung der Stadt Berlin, eine Rutschspahat der Berliner Stampsaltpeters habe niemals bestanden, unrichtig sei. Wenn der Stadt aber die Gefährlichkeit ihres Alpkahats unbekannt gewesen sei, dann habe sie fahrlässig gehandelt. Eine Nachfrage bei ihrer Verkehrs-gesellschaft, der RAG, hätte die Stadt über die Verhältnisse unklar aufgeklärt. Der von der Stadt selbst herangezogene Sachverständige, Geheimrat Briz, habe ausgeführt, daß die Gefährlichkeit des Stampsalpkahats seit etwa zehn bis fünfzehn Jahren bekannt sei. Im übrigen be- stätigt sich das Urteil mit der weitfremden Behauptung der Stadt Berlin, 60 Prozent des Autoverkehrs sei Zugun- und Bergungsvor- seher. Ohne weiteres müste diese Behauptung der Stadt Berlin selbst an; noch schlimmer das Schweben der Stadt Berlin gegenüber Verkehrs- ten, es sei beim Abschließen der Stampsalpkahats- verträge nicht alles mit rechten Dingen zugegan- gen. Nachdem das Alpkahaturteil vorliegt, darf man wohl hoffen, daß die Stadt Berlin hinrich- lich ihrer Alpkahaturträge reinen Tisch schafft.

## Wasserheil.

Ein eigenartiger Saunaaufschuß hat sich heute früh in Hamburg zugetragen. Hier ist durch Wasser der Binnen-Akter in die monatelange Arbeit hergestellte Baugrube für den neuen Un-

tergrundbahnhof Jungfernhof eröffnet. Das Wasser drang so schnell durch die unrichtig gewor- dene Spundwand, daß die in der Grube befind- lichen Arbeiter sich nur mit genauer Not retten konnten.

## Genieturuz einer Eilfähigen.

Aus dem dritten Stock eines Hauses in Berlin-Moabit stürzte am Montag morgen die eilfähige Schülerin Annellee Wörberg. Das Kind erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Sein Vater wollte in kurzer Zeit zum zweiten Male heiraten; am Neujahrabend hat er sich verlobt. Hausbesitzer vermuten, daß das Kind freiwillig aus dem Leben scheiden wollte; nach kriminalpolizeilicher Feststellung ist jedoch ein Unglücksfall wahrscheinlich.

Der französische General Galliamat, der einzige Oberbefehlshaber der Besatzungs- armee im Ruhr- und Rheinland, tritt dieser- Tage in den Ruhestand, da er 70 Jahre alt wird.

## Politische Notizen.

Der Auslieferungsantrag für die in Italien wohnenden drei Dresdener SA-Leute, die des Mordes an ihrem Kameraden Henrich verdächtig sind, ist am Montag dem deutschen Botschafter in Rom ausgereicht worden. Der irische Botschafter ist gestern durch eine Verordnung des Staatspräsidenten de Valera aufgelöst worden, da es zwischen de Valera und der Ir- ländischen Partei zu einem unüberbrückbaren Konflikt gekommen war. — Die olpreussische Land- wirtschaft hat vom Reichskanzler eine unper- sönliche Grenzsperrung gegen „alle überflüssigen“ Betriebe in der Provinz erhalten. Der bisherige Landrat Dr. Wiskott ist zum kommissarischen Landwirtschaftsminister in Preußen ernannt worden. — Bei den neuerlich zwischen Japan und China ausgebrochenen Kämpfen haben die Japaner nach einem Bombenangriff auf Schanghai diese Stadt eingenommen. Die Japaner rücken gegeneking vor.

## Bemerkte Nachrichten.

Bei Hamburg ist der Schopper „Götter“ Montag mittags mit einem Dampfer zusammengestoßen und ge- sunken. Die Besatzung wurde gerettet. — Auf dem Berliner Untergundbahnhof Friedrich- stad stürzte sich gestern Abend ein Mann vor einem einfallenden Zug. Er war sofort tot. — Im Bahnhof von Letzau (Westfalen) fuhr gestern Abend ein Güterzug auf einen Personen- zug auf. Der Güterzug des Personenzuges wurde sofort gestoppt. Die beiden Lokomotiv- führer und zwei Reisende wurden verletzt.

# Unsere tägliche Erzählung: Musik des Herzens.

Von Paul Bondy.

(Nachdruck verboten.)

Die berühmte Künstlerin trat, nachdem sie sich bereits ungehörige Male bedankt hatte, ein wenig abgelenkt, aber glückstrahlend in das Künstlerzimmer. Dort warteten bereits einige Freunde und Freundinnen, die das Recht besaßen oder es zumindest für sich in Anspruch nah- men, der Gelehrten persönlich gratulieren zu dürfen. Durch die geschlossenen Türen tönten noch immer Applauslärm, die aber nun, da man begann die Lichter auszulöschen, langsam vererbten. Eivra Montt ließ alle mehr oder weniger aufrichtig gemeinten Gratulationen über sich ergehen, schaute sich aber danach, den ganzen Trubel bereits überstanden zu haben. Endlich war es so weit, und in dem kleinen Raum hoben sich sie und ihre Sekretärin, die sie überaus lieb begleitete, zurück. Die Künstlerin war ein schönes, schwarzes Mädchen, dessen bräunlicher Teint und nachdunkle Augen jeden faszinieren mußten. Auch wenn man nicht abnte, der berühmten Geigerin gegenüberzutreten, spürte man, daß hier eine sehr starke, sehr inten- sive Persönlichkeit glühte.

„Sag du mir, gehen, Nina?“ fragte Eivra, während sie vorzüglich ihr Instrument empfan- de, „er sag wieder in der ersten Reihe.“ — „Du meinst den Künstler.“ — „Den bildhübschen.“ — „unterbrach sie Eivra. — „Nun gut, also den bildhübschen jungen Mann, der uns bereits seit acht Tagen nachtrifft.“ — „Ja, den meine ich.“ — „Da stehen ja noch die Blumen, die er dir heute geschickt hat.“ — „Was, woher weißt du denn, daß sie von ihm sind? Hat er am Ende doch geschrieben?“ — „Nein, aber wer denn sonst sollte immer die gleichen seltsamen Ordres anonym senden?“ — „Also wieder anonym?“ — „Ja, und jedesmal vor der letzten Nummer ver- schwindet er dann aus dem Saal und ist nicht mehr zu sehen.“ — „Selbst?“ dachte Eivra, die sich im Augenblick im Wege bereitmachte, „was das wohl für ein Mensch sein muß, der mit nur ein paar Worten nachtrifft, anscheinend nichts anderes zu tun hat, als meine Konzerte zu be- haupten und immer unbestimmt bleiben will.“ Da aber die Konzerte immer erst kurz vor ihrem An- fang genommen hatte, wartete Eivra geduldig, wie sich die Sache mit dem bildhübschen Manne weiterentwickeln würde.

Und sie entwickelte sich. Ueberall tauchte er auf, landete seine herrlichen Blumengrüße und verschwand regelmäßig vor Konzertschluss. Bis eines Tages, man war nun schon weit, weit weg, in irgendeiner großen Stadt des Ostens, bis eines Tages oder vielmehr eines Abends neben dem prachtvollen Arrangement ein kleines Mädchen lag, auf dem folgenden Abend: „Ein Mensch bereitet Sie und Ihre Kunst, was mehr, er er nicht — geben Sie ihm Gelegenheit, sich zu entfalten. Heute hat er den Mut gefunden, Sie zu bitten, mit ihm am Abend nach dem Konzert im „Grand Hotel“ zu spielen. Es er- wartet Sie in der Halle“ — und jetzt folgte ein sehr komplizierter Name, von dem Eivra nur den Vornamen „Patricia“ entziffern konnte. Am diesem Abend spielte Eivra Montt ih- ren denn je. Gegen elf Uhr ging in der Halle des „Grand Hotels“ ein eleganter Herr, der Pa- tricia hieß und dessen weiterer Name sehr kompli-

ziert war, unruhig auf und ab. Es war wirklich ein bildhübscher Mann, blond, groß, mit schar- fen, verfeinigten Zügen. Irigendwie erinnerte er an einen Jungen und erst bei näherem Zu- sehen merkte man, daß er bestimmt schon gegen die vierzig sein mußte. Eine halbe Stunde später erschien Eivra, schön, strahlend und ein wenig nervös. Patricia ging auf sie zu und be- grüßte sie, als wäre er schon lange mit ihr ver- traut. Das gefiel Eivra, die sich ohnehin Ge- danken gemacht hatte, wie sich ihr der Fremde vor den vielen Menschen im Hotel wohl nähern würde, ohne aufzufallen.

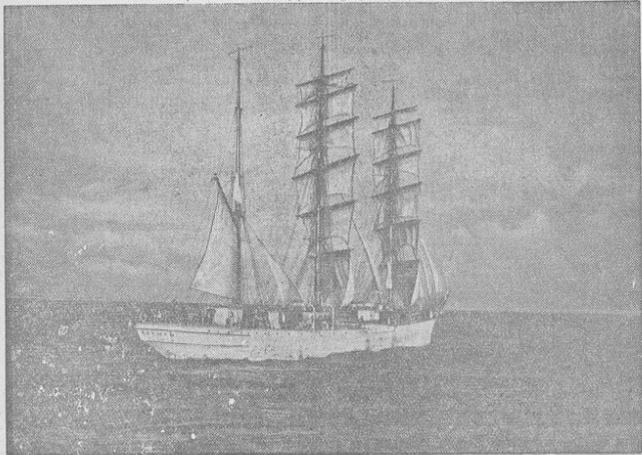
Das Essen verlief ziemlich still, da das Mahl aus lauter auseinandergehenden Speisen bestand und sie nur sehr langsam, mit einem gewissen edlen Speises zu würdigen verstand. Nur die und da fühlte sie, wie Patricia sie lange, irigendwie bring- lich und ängstlich ansah, während gleichzeitig ein warmes Leuchten in seinen Zügen stand. Später rauchten sie Zigaretten und gingen in den herrlichen Park. Und dort, auf einer ziemlich vereinamten Bank, begann Patricia zu reden. Er sprach über Musik, über all die Größen aus dem Reich der Töne und kam naturgemäß auf Eivras Spiel zu sprechen. Seine Stimme hatte jetzt einen leisen, metallenen Klang, wirkte schmeichelnd und bittend zugleich und nahm Eivra augenblicklich gefangen. Er versuchte, ihr zu er- klären, wie er ihr Spiel in sich aufgenommen; als Offenbarung des Hörsinns und Geistes, wie er jede ihrer Mienen, jeden Ausdruck ihres be- weglichsten Willens ferne war, er genau wußte, welche Stellen der verschiedenen Kom- positionen ihr am besten gefallen, welche sie am meisten und wahrsten liebt, und belegte alle Ausprägungen mit einer Reihe Beispiele. Während er immer eifriger wurde, sah er sie mit seinen seltsamen, fragen- verträumten Augen an, intensiv und klar, so wie eine ein- fache Wunder schauen mochte. Und plötzlich wußte Eivra, daß dieser Mann neben ihr ein großer Künstler sein mußte, jedenfalls einer des ver- schiedensten Namens. Denn ihr fiel es wie Schuppen von den Augen, als sie seinen Worten lauschte, und sie begann, plötzlich alles anders, alles neu, noch nie gehört zu hören. Schüchtern legte sie ihre Hand auf das Tischchen, das vor ihnen stand, und ägernd näherte er die seine. Als er ihre Fingerripen berührte, sagte sie: „Sie haben das feinste Gehör.“ Das wußte ein Mensch haben kann, sie hören in nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit dem ganzen Körper.“ Eine kleine Pause trat ein, dann erwiderte Patricia: „Sie haben recht und unredt zugleich. Ja, ich höre mit den Augen und dem ganzen Körper, aber nie mit den Ohren — denn ich bin taub, stotlaub.“ Und wieder sah er sie mit dem intensiven, irigendwie starren Blick an, den Eivra nun plötzlich begriff: es war der Blick des Tauben.

Beide schwiegen eine Weile. Eivra schloß die Augen, aber sie nahm nicht ihre Hand aus der seinen. Endlich schaute sie auf. Patricia sah da eine Bildhauerin, reglos und stumm. Leise krügte sie über sein Haar: „Und ihr wen haben Sie sich entschieden, für die Künstlerin oder für die Frau? Darüber haben Sie mir ja noch gar nichts erzählt.“

Patricia mit dem sehr komplizierten Zunamen, den sich Eivra ja schon merken konnte, reichte plötzlich Eivras Finger lange und liebevollhaft, dann sprang er auf und küßte sie mitten auf den Mund.

Eivra hat schließlich doch gelernt, wie sein komplizierter Zunamen lautete.

Wieder findet ein deutsches Segelschiff sein Ende.



Das Segelschiff „Bremen“, das von einer privaten Organisation zur Ausbildung junger Seeleute benutzt wurde, wird jetzt abgewrackt. Nach dem Untergang der „Hilde“, dem Verlust eines weiteren Segelschiffes an England und dem letzten Verschwin- den der „Bremen“ besteht die deutsche Segelflotte nur noch aus ganz wenigen Schiffen.

### Jadefädtliche Umfchau.

**Ein verpäteter Silvesterfest?**  
Am Montag morgen um 7.15 Uhr gewahren drei junge Mädchen in der Siebeckstraße einen splittennaden Mann in mittleren Jahren. Er führte ein Fahrrad bei sich. Da die Vorübergehenden zur Arbeit müden, konnten sie über seinen Verbleib keine Angaben machen.

#### Von der Straße.

In der Bremer Straße kam gestern ein sechsjähriger Junge dadurch zu Schaden, daß er einem Radfahrer direkt ins Rad lief. Eine Minderwörterung war die Folge. — Ein Juliamenschloß spielte einem Führer und Motorrad frug sich ferner am geistigen Nachmittage an der Ede Kaiser- und Friedrichstraße zu. Da nennenswerter Schaden nicht entstand, trennten die beteiligten Fahrzeuglenker sich friedlich.

#### Kommender Vohrsport.

Der Vohrsport, „So geht sie hoch“, Küstlerfest, hat sich für den Monat Januar zwei beachtenswerte Gegner verpfändet. Am 8. Januar kämpft er gegen den jadefädtlichen Meister Siebeckburg, am 22. Januar gegen Moorswanger. Wer aus diesen Kämpfen als Sieger hervorgeht, ist zweifelhaft, da alle drei Vereine gute Werker haben.

#### Von der Reichsmarine.

Woffstation für das Kommando der 1. Torpedobootsflottille und das Pilotenboot „T. 106“ ist bis 3. Januar Ostwinde, vom 4. Januar bis zum 24. Februar Wilhelmshaven und ab 25. Februar bis auf weiteres Ostwinde. — Am Montag Januar findet die Woffstation der „W. 106“ in der Schiffschraube „H. 101“ am Marinewerkstatt Berlin 2 C an folgenden Tagen statt: Bis 7. Januar täglich ferner am 9. und 10. Januar nach Weimna (Ställen), am 12., 13., 14., 16., 19. und 20. Januar nach Alexandrien (Wegwinde), am 24. und 25. Januar nach Madras (Brit. Indien) und am 31. Januar nach Sabana (Niederländisch Indien).

#### Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind S. 6, gans bedekt, See 3, Temperatur plus 7 Grad, Minnertend: Wind S. 6, bedekt, See 3, Temperatur plus 6 Grad, Wangerooze: Wind S. 5, bezogen, See 2, Temperatur plus 8.5 Grad, Woslapp: Wind SSW, 4, bedekt, See maler gemäßig, Temperatur plus 8 Grad, Vngalt: Wind S. 3-4, bedekt, See maler 3,65 Meter, Temperatur plus 9 Grad.

#### Vom Hafen.

Eingelaufen sind heute vormittag Motorschiff „Wilhelmine“ von Hamburg mit Südgut und Motorschiff „Maria“ von Bremen mit Südgut. Ausgelaufen ist heute vormittag Motorschiff „Undine“, ferner nach Hamburg. Der vor einigen Tagen mit einer Teilladung Del für die Marinewerkstatt hier eingelaufene deutsche Landdampfer „Eggenra“ Heimathafen Hamburg, wird, da eine weitere Verwendung des Dampfers vorläufig nicht zu erwarten ist, hier aufliegen und im Südhafen festmachen.

#### Wettervorhersage und Sochnapfer.

Wetter für den morgigen Mittwoch: Bei läbweiligen Winden noch mild, Niederlagsneigung. — Sochnapfer ist morgen um 6.24 Uhr und um 18.54 Uhr.

### Jadefädtliche Veranstaltungen.

Schnapferfest, Täglich 8.15 Uhr abends das Schnapferfest, „Die einsame Tat“.  
Vortragsabend, Morgen abend spricht in der Wilhelmshavener Gewerkschafts-Vereinigung Dr. Feitel über „Das Geheimnis des genialen Schnapfers“.  
Colosseum-Vorfpiel, Ab heute im neuen Programm der Kriminal-Tonfilm „Kavaliers am Kurpfaffenbamm“.

#### Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampfer-Bericht. Heute zum Markt gefahren: „Wülbürg“, Kapit. Lür, von der Nordsee in Geestmünde; „Wülbürg“, Kapit. Lür, von der Nordsee in Geestmünde; „Jakob Goldschmidt“, Kapit. Geran, vom Weihen Meer in Geestmünde.

# Geheimnis um Gambettas Tod

## Zum 50. Todestag des Begründers der französischen Republik.

Brief aus Paris.  
Die französische Hauptstadt hat fieberhafte Anstrengungen gemacht, um den 50. Todestag Leon Gambettas, des Begründers der dritten französischen Republik, der am 31. Dezember 1882 in der Villa Jardy bei Paris seinen Geist aufgegeben hatte, im Rahmen großer Feiern feiern zu können. In der Villa Jardy selbst, weiter im Gärten, im Geburtsort des großen Staatsmannes, und in Nizza, wo er begraben wurde, finden impoante Volksversammlungen statt, bei denen der Präsident der Republik, Debrun, und mehrere Minister das Wort ergreifen werden. In seinem Wohnsitz entsteht in naßer Zukunft das Gambetta-Museum und im Pariser Pantheon, wo sein einbalmiertes Herz in einem Prunkgefäß liegt, verarmt sich anstandslos alles, was in Paris in der Politik in der Gesellschaft und auf dem Gebiete der Kunst und Literatur einen Namen hat.

#### Wird der Tribunal erachtet werden?

In der Pariser Öffentlichkeit wird bei dieser Gelegenheit der geheimnisvolle Tod Gambettas wieder einmal in die Diskussion gebracht. Ein Mitglied des Staatsmannes, der Direktor der Opera Comique, Gheuff, ließ dieser Tage ein Buch erscheinen, in dem er detaillierte Entwürfe über die näheren Umstände der Erkrankung und des frühen Todes Gambettas macht. Gheuff läßt die Frage, ob Gambetta eines natürlichen oder eines gewalttätigen Todes gestorben sei, offen, erzählt aber alle Einzelheiten aus den letzten Wochen seines Lebens. Gambetta war seit dem Jahre 1867 mit einer der schönsten und elegantesten Frauen Frankreichs, Leonie Leon, liiert. Die Frau übte einen ganz gewaltigen Einfluß auf den Staatsmann aus und ihr ist es zu verdanken, daß Gambetta aus einem instabilen Politiker und schärfsten Gegner der Kirche zu einem Opportunisten wurde. Es gibt auch Historiker, die wissen wollen, daß Leonie Leon eine Spionin war und im Dienste eines ausländischen Staates stand. Wie immer es sei, die Tatsache, daß Gambetta im Laufe der Jahre ein mächtiger und äußerst vorsichtiger Politiker geworden war, steht fest.

#### Tatsache ist weiter, daß zwischen Gambetta

und seiner Freundin jahrelang Zwistigkeiten in der Frage bestanden, ob der antikeriale Staatsmann die streng katholische Leonie Leon tatsächlich ehelichen soll. Gelegentlich eines solchen Streites, am 16. November 1882, zog Leonie Leon eine Pistole und durchstieß die linke Hand Gambettas. Nach ihrer Schidung wollte sie einen Selbstmord begehen und während sich der Mann bemühte, ihr die Pistole zu entreißen, schloß sie die Wunde war nach Ansicht der Ärzte leichter Natur, dennoch empfahlen sie Gambetta, einige Tage das Bett zu hüten. Doch verschlimmerte sich sein Zustand von Tag zu Tag. Es traten schwere Komplikationen ein und der Tribunal starb am 31. Dezember, sechs Minuten vor Mitternacht, nachdem er seit 6 Uhr abends bereits bewußlos war. Nachträglich behaupteten einzelne Professoren, daß nicht seine Verwundung der Tod des Staatsmannes herbeigeführt hätte, sondern eine später aufgetretene Blinddarmentzündung. Was zwischen Gambetta und seiner Freundin an dem jählichen Tode am 16. November abgesehen hatte, wird ewig ein Geheimnis bleiben.

#### Freunde zerstückeln die Leiche.

Höchst sonderbar ist aber, wie mit der Leiche des toten Tribuns umgegangen wurde. Am zweiten Tag nach dem Tode Gambettas erschienen in der Villa Jardy die intimsten Freunde des Verstorbenen mit einem bekannten Pariser Operateur und beschloßen, die Leiche zu zerstückeln und einzelne Teile als Andenken mitzunehmen. Erst wurde der Kopf abgetrennt und zur Aufbewahrung eines Senators gegeben, der ihn einbalmieren ließ und in sein Schloß in der Nähe von Toulouse mitnahm. Ein anderer bemächtigte sich der rechten Hand Gambettas, ein dritter des kleinen Fingers der linken Hand, auf dem er seinen Siegelring trug. Der Kampf wurde dann mit großem Pomp in Nizza beendet, nachdem noch das Herz herausgenommen und ins Pariser Pantheon gebracht wurde. Der Kopf Gambettas befindet sich zur Zeit im Museum des medizinischen Instituts von Toulouse und anlässlich seines Todestages werden viele Tausende in das Museum pilgern, um den gewaltigen Schädel des toten Staatsmannes zu bestaunen.

### Nordwestdeutsche Rundschau.

Sportens. Kindernamittag der Freien Turnerschaft. Die Freie Turnerschaft Sportens e. V. veranstaltete am Sonntag einen Kindernamittag. Um drei Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende mit einer kurzen Ansprache die Veranstaltung. Sämtliche Aufführungen wie Reigen, Theater, Freilübungen, Gymnastik, turnerische Vorführungen und Spiele von Mädchen und Knaben wurden mit großem Beifall aufgenommen. Alle Schülerinnen und Schüler gaben ihr Bestes her, um ihren ersten Kindernamittag zu zeigen, was sie im alten Jahr gelernt haben und daß sie gewillt sind, im neuen Jahr noch mehr zu lernen und ihren Körper noch mehr zu fähigen, damit sie gesunde und frohe Menschen werden, denn wo ein gesunder Körper ist, ist auch ein gesunder Geist. Der Kinderturnwart verstand es vortrefflich, immer für Abwechslung zu sorgen, so daß sich niemand langweilte. In die neue Turnhalle aus etwas klein für solche Zwecke, so ließ es sich doch einrichten, daß alle Anwesenden Gelegenheit bekommen konnten. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß Eltern, Lehrern und Erziehern der Zutritt zur Turnhalle in den Turnstunden jederzeit gestattet ist.

Nach, 2000 RM. aus dem Bett gestohlenen. Bei dem Einwohner S. Osteramp in Arle wurde ein schwerer Einbruch verübt. Osteramp und seine Frau wurden gezwungen, das Bett zu verlassen. Daran hatten die Diebstahler das Geld — über 2000 RM. — aus dem Bettstich, in dem es verstreut war. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.  
Kurze Notizen aus dem Bunde. Gefährlichen Ufug verübten junge Leute in Velde bei Detern. Als sie Karbid in eine Milchkanne füllten, zerplatze diese mit lautem Knall. Einer der Beobachter erlitt dabei schwere Brandwunden. — Bei einem Unfall in Schifflingen konnte ein Wagenführer ein Gefährlich bei der zu schnellen Fahrt nicht um die Straßenecke bringen. Der Wagen fuhr gegen das Haus und wurde schwer beschädigt, während die Insassen mit Hautabstürzungen davonsamen. — Der Vorfahrer Sorg in Emden war mit anderen Arbeitern damit beschäftigt, die Eimer eines Baggers mittels eines Kranes umzuliegen. Bei dieser Arbeit kam ein Eimer, zirka eine Tonne Gewicht, ins Schwanken. S. konnte nicht so schnell weichen, so daß er einen Schlag am Schenkel erhielt, wodurch ein glatter Beinbruch entstand. — Die Stadt Leer hatte beim Jahreswechsel 19 150 Einwohner gewonnen. Ganz am 31. Dezember 1933 — Die Stadt Emden hatte zu der gleichen Zeit 34 078 gegenüber 34 096 Einwohner. Der Rückgang wird durch Wegzug junger Leute infolge schlechter Wirtschaftslage erklärt. — Als ein von

bei Detern. Als sie Karbid in eine Milchkanne füllten, zerplatze diese mit lautem Knall. Einer der Beobachter erlitt dabei schwere Brandwunden. — Bei einem Unfall in Schifflingen konnte ein Wagenführer ein Gefährlich bei der zu schnellen Fahrt nicht um die Straßenecke bringen. Der Wagen fuhr gegen das Haus und wurde schwer beschädigt, während die Insassen mit Hautabstürzungen davonsamen. — Der Vorfahrer Sorg in Emden war mit anderen Arbeitern damit beschäftigt, die Eimer eines Baggers mittels eines Kranes umzuliegen. Bei dieser Arbeit kam ein Eimer, zirka eine Tonne Gewicht, ins Schwanken. S. konnte nicht so schnell weichen, so daß er einen Schlag am Schenkel erhielt, wodurch ein glatter Beinbruch entstand. — Die Stadt Leer hatte beim Jahreswechsel 19 150 Einwohner gewonnen. Ganz am 31. Dezember 1933 — Die Stadt Emden hatte zu der gleichen Zeit 34 078 gegenüber 34 096 Einwohner. Der Rückgang wird durch Wegzug junger Leute infolge schlechter Wirtschaftslage erklärt. — Als ein von

### Sittler!

(Kiel, 3. Januar. Radiobericht.) Ueber den Fortgang der Abstammungsbewegungen in der Nationalsozialistischen Partei werden die erbaulichsten Dinge bekannt. Ausgetretene SA-Mitglieder erklären in Kiel an Eidesstatt, daß sie trotz der Legalitätsschwüre Sittlers fortgesetzt zu illegalen Handlungen angehalten wurden.

Die Partei habe nicht ihr Bestreben gelassen, den SA-Beuten Zutritt zu ihren monatlichen Offizieren zu lassen, statt dessen hätten die Sammelbüchsen bekommen, um sich ihren Aufwand auf der Straße zusammenzusetzen zu können. Das habe große Bestimmung in weitesten Parteifreien ausgeübt. — Neuere illegale Befehle hätten darauf hin-

gezielt, das Auto der Kieler „Volkszeitung“, das den Zeitungstransport nach Neumünster bejahe, auf offene Landstraße zu sprengen. Ein nebenstehender Junge habe die Ausführung der Tat verhindert. Ebenso sei jüngst noch der Befehl ergangen, das Anwesen eines Landwirts bei Kiel in Brand zu stecken, der die Fahne der Eisernen Front geflucht hatte.

Da es sich bei diesen Verbrechen um Sprengstoffvergehen und Anschläge gegen das Leben handelt, sind die Angehörigen der Staatsanwaltschaft angegriffen worden.

#### Die Nazis in Neme.

Auf den Redakteur Bartholdy von Magdeburger Regidat ist am Montagmorgen ein Feuersturz verübt worden. Bartholdy wurde schwer verletzt im Krankenhaus eingeliefert. Durch 7 Uhr früh wollte sich der Redakteur vom „Schloß-Café“ in ein auf dem breiten Weg gelegenes Kaffeehaus begeben. Zwei SA-Mitglieder folgten ihm. Einer von ihnen schoß auf dem breiten Weg dem Besetzten eine Kugel in den Rücken. Am „Schloß-Café“ waren SA-Mitglieder bereit mit dem Revolver gedroht und zwei Schüsse in die Decke gefeuert. In der Montag-Ausgabe des Magdeburger Regidates ist von dem Mordtatt kein Wort zu lesen.

#### Nationalsozialistische Dröhrungen.

Die Andeutung des Mordes an dem SA-Mann Henrich ist vornehmlich den Bemühungen eines SA-Funktionsübers Urban aus Dresden zu danken. Urban war Henrichs bester Kamerad und hatte immer wieder die NSDAP, und die Partei seines Freundes bekehrt. Die Wort der Nationalsozialisten richtet sich jetzt gegen Urban. Anonyme Briefe drohen ihm ein gleiches Ende an, wie es Henrich bereitet wurde. Selbst vor Frau und Kindern wolle man nicht halt machen. Die Talperré für ihr Urban noch zu fähig, er werde an einer anderen Stelle „Schachpielen“ machen müssen. (Henrichs Leiche wurde bekanntlich in einen See verjährt aufgeschwemmt.) Das Polizeipräsidium hat Urban sofort einen Waffenschein ausgestellt, ein Zeichen, daß diese Dröhrungen auch an amtlicher Stelle nicht leicht genommen werden.

#### Vom Schlafstiel der Freiheit.

Bei Vöhrungsarbeiten einer stillgelegten Spinnerie durch den freiwilligen Arbeitsdienst in Düren (Aemden) wurde ein Bauarbeiter unter den Geistesmahlen begraben. Man konnte ihn schwererartig bergen, doch ist der Bergungslid im Krankenhaus gestorben.

Zwischen Deutschland und Polen fand ein Notenauslaß statt, wonach für Polen ein Butter- und Garntarifsen festgelegt wurde gegen Gewährung entsprechender Einfuhrkontingente für deutsche Garne und Koshäntlinge nach Polen.

Im holländischen Friesland haben 91 m den in ein Streik des Agrarpersonals ausgebrochen, an dem etwa 1500 Personen beteiligt sind.

In Paris hat der Präsident der Republik eine Verordnung unterzeichnet, die bis zum 31. Dezember 1933 jede Neueinstellung von Beamten, Angestellten und Arbeitern durch den Staat unterlagt.

### Briefkasten.

Silberhochzeit. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen am morgigen Mittwoch Kaiserin Paul Woblfahrt und Frau in Rühringen. Verzeirstraße 60.

### Jadefädtliche Parteiangebote.

Note fallen. Turnpalmen: Dienstag, 5.30 Uhr, Heimabend; Donnerstag, 5.30 Uhr, Posten.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshavener-Rühringen. Spielfeste: Mittwoch, 4. Januar, 7 Uhr, Übungsabend Turnhalle Leinstraße. Erscheinen aller notwendig. — Lehrabteilung: Mittwoch, 4. Januar, 6 Uhr, Gewerkschaftshaus unten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Meter, Rühringen. — Druck und Verlaß Paul Hua & Co. Rühringen

# Zeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Plötzbob und unerwartet entschlief am Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, unser Onkel und Großonkel, der  
**Schneidermeister Heinrich Besuden**  
im 79. Lebensjahre.  
Dies zeigen an  
**Eduard Martens und Familie**  
nebst Nichten und Nellen.  
Brake, den 2. Januar 1933.  
Beerdigung: Mittwoch, den 4. Januar, nachmittags 2.45 Uhr, vom Amtsverbandskrankenhaus aus.

**Sozialdemokratische Partei**  
Ortsverein Brake i. O.  
Am Silvester ist unser langjähriges Parteimitglied  
**Schneidermeister Heinrich Besuden**  
durch den Tod von uns gegangen.  
Ehre seinem Andenken!  
Der Vorstand.

Wir empfehlen unsere  
**elekt. Heißmangel**  
Wäsche wird auf Wunsch abgeholt.  
Fritz Kretling, Brake, Dungenstr. 42, Fernr. 411

**Alle Rundfunk-Zeitschriften**  
durch das „VOLKSBLATT“  
Geschäftsstelle Nordenham, Tel. 2259

Wegen Räumung meines Ladens verlege ich ab Dienstag, den 3. Januar, meine Geschäftsstube in die 1. Etage des von mir bewohnten Hauses Bahnhofstraße 18.  
Um meine großen Warenvorräte zu verfeinern, gebe ich auf sämtliche regulären Waren (außer weniger Warenarten) **20 Prozent Rabatt!**  
Reiß- und Lagerstoffen sind bis zur Hälfte des Preises ermäßigt!  
Machen Sie von meinem billigen Angebot Gebrauch, es ist Ihr Vorteil!  
**Robert Löwy, Bahnhofstraße 18, 1. Etage.**

**Nordenham. Zwangsversteigerung**  
am 4. Jan. nachm. für fremde Rechnung.  
1. 3 Uhr in Rühringen Gathhof Einwarden. 75 Dolen Del u. Lad. fahrten 10 Pfosten Notwein.  
2. 3 1/2 Uhr in Fehes Gathhof Einwarden: 1 Kaffeevagen.  
3. 4 Uhr im Auktionslokal Auktionsobjekt:  
1 Spinnet.  
4. 1 Schneelwaage. 1 Regalstuhl, 1 Kaffeevagen.  
5. 1 Lautsprecher. (Hierfür steht ein Zuschlag nicht zu erwarten.)  
Zanden, Obergerichtsbotschafter.

Zu kaufen gesucht eine gutbehaltene  
**Schreibmaschine**  
Angebote mit Preis unter Off. V. 578 an das „Volksbl.“ Nordenham

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. (19 RM. monatlich.) Offerten unter B. 29 an das Volksblatt Nordenham.

**Einwarden. Zurück!**  
Dentistin G. Soti.  
Gaffen Sie Ihre Nähmaschine Schreibe- und Schreibmaschine nur vom Fachmann reparieren.  
**Arthur Bauer**  
Dienstadtmeister, Notendamm 2, Gerbstr. 97, Fernr. 2506.

Fordern Sie Probennummer des **VOLKSFUNK** kostenlos  
Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung**  
Nordenham, Bahnhofstraße 5, Fernspr. 2258  
Brake i. O., Bahnhofstraße 2, Fernspr. 314

**Wer**  
seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

# Die unlichtbare Front

Der U-Boot-Spionagefilm nach wahren Begebenheiten

**Stellenangebot**  
**Tücht. Mädchen**  
f. Haushalt u. Wirtschaft  
gehört. 26. Märzstr. 220

**2-Jahres-Haus**  
mit großem Garten  
an der Fertilitäts-  
onstr., nahe Müll-  
erl gelegen, preis-  
wert mit 1000 bis  
1500 RM. Abgabe  
zu verkaufen.

**Verloren**  
Am Neujahrstage im  
Gewerkschaftshaus eine  
Handtasche abg. ge-  
hen. Belohnung abg.  
Wahlstr. 15 11

**Gefunden**  
Gold, Goldketten m.  
weißer Perle verl. An-  
denken. Bitte abgeben  
in der Exped. d. Blattes

**Stellengefuche**  
19-jähr. Mädchen, tech-  
nisches Können und etwas  
Nähen gel. hat. f. Stell.  
Off. u. V 33 a. d. Exp.

**Zu vermieten**  
Gut erhaltene  
Kinderbettstelle  
zu kaufen gesucht. Offert.  
unt. V. 61 a. d. Exp. d. Bl.

**Kaufgefuche**  
Gut erhaltene  
Kinderbettstelle  
zu kaufen gesucht. Offert.  
unt. V. 61 a. d. Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
3 Schweine von 60 bis  
90 Pfd. schwer, zu ver-  
kaufen. Sehr  
Lanndeichstraße 10

**Brennholz**  
3tr. 40 Pf. zu verkaufen  
Holeingang  
Müllerstraße 53

**Zu vermieten**  
Wohnh. Bodenamt  
zu vermieten.  
Zu erfragen Moonstraße  
194, Hinterhaus.

**Möbel Zimmer**  
zu vermieten.  
Wiesenstraße 72, 1.

**Mietgefuche**  
2 junge Männer (Wohl-  
fahrtsempfänger) suchen  
Möbel Zimmer. Off.  
V 36 a. d. Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**  
Schöne sonn. abget. 1.  
Etg. Wohnung gegen-  
über zu kaufen gesucht.  
Off. u. V 28 a. d. Exp. d. Bl.

**Arbeiter und Angestellte**  
bilden die Front gegen den Faschismus.  
Gewerkschafter dankt daran: die freige-  
werkschaftliche Organisation der Hand-  
lungsgehilfen und Büroangestellten ist der  
**Zentralverband der Angestellten**

Geschäftsstellen: Wilhelmshaven-Rüstringen, Petersstr. 70  
Oldenburg, Rosenstr. 63  
Varel, Gaststr. 1 (Fritz Meine)

**Union**  
Diese Marke und keine andere!

Weil sie so gut schmeckt,  
verwendet die Hausfrau nur  
**Lippa-Butter**  
1/2 Pfd. 25 Pf.

**Die unsichtbare Front**  
Wir schreiben nicht umsonst:  
„Der größte Film der Gegenwart“  
Überzeugen Sie sich bitte!  
Ueberzeugung macht wahr!  
Regie: Richard Eichberg / 33 prom. deutsche Darsteller

**DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE**

**Gewerkschaftlich-Genossen-  
schaftliche Versicherungs-  
aktiengesellschaft, Hamburg**

**SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN**

**GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT: 2 265 000 WERKTÄTIGE MIT 850 MILLIONEN RM. Versicherungssumme**

**AUSKUNFT:**  
Rüstringen, Börsenstraße 74  
Wesermünde, Konsum- und Sparverein  
„Unterweser“. Geora-Seebeck-Strasse 58

**Solidarität**  
Großveranstaltung (Bunte Abende) zum Behen der Gewerkslosen  
Erstmalig am Freitag, 13., u. Samstag, 14. Januar 1933, 20 Uhr,  
„Gewerkschaftshaus“, Eintritt 30 Pf., Gewerkslose am 14. 1. geg. Ausw. frei  
Gelang. Musik, herrliche Vorführungen, Tambourcorps — Da der Reinertrag den Gewerkslosen zugute kommt, wird um rege Beteiligung gebeten.  
Jede Volkshör in Verbindung mit Zentralkommission für Bildung, Sport u. Körperpflege, Musikverein „Einigkeit“, Zirkelverein „Jade“  
**unteren Gewerkslosen!**

# Die unlichtbare Front

Enthüllungen aus dem Leben der bekannten Meisterspionin E 3

**Rauchverbrenner DRP.**  
(System Langhoff)  
für Heizungen u. Kleinf Feuerungen jegl. Art  
Mindestens 20 Proz. Ersparnis

Habe hierfür die Generalvertretung für  
Oldenburg und Ostfriesland der Firma  
**Fritz Blinker,** Heizungs-  
Friederikenstraße 13 Telefon 863  
übertragen.  
**Fritz Langhoff,** Bau-Ing., Unna i. Westf.

**Neue Postkarten**  
Photographie - Flieger - Aufnahmen!

Rüstringer Rathaus (von vorn aufgenommen)  
Rüstringer Rathaus (von hint. aufgenommen)  
Rüstringer Altenheim mit Fritz-Reuter-Str.

Weitere Aufnahmen:  
Kreuzer „König“ m. Langen Heinrich i. Hafen  
Rüstringer Rathaus (Großaufnahme)

**2 Stück 15 Pfennig**

**Volks-Buchhandlung**  
Wilhelmshaven, Marktstr. 46. Telefon 2158

**Unsere 3 Schlager!**  
Japan-Emaillelad, weiß (für Innen u. Außen)  
Mit 1.80 pro kg  
Berliner-Fußbodenfarbe (über Nacht glas-  
hart) Mit 1.30 1-kg-Dose  
Hygien, gar. rein. .... 37 Pf. Mit 0.25,  
10 Pf. Mit 2.00,  
en gros **Foelsch & Voigt** en detail

Ihre Vermählung beehren sich anzu-  
zeigen  
**Stephan Murkiewicz  
und Frau**  
Elfriede, geb. Tobias  
Rüstringen, den 5. Januar 1933

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten  
und Geschenke anlässlich unserer Silber-  
hochzeit danken wir herzlichst.  
**Otto Kaiser und Frau**

Für die vielen Aufmerksamkeiten an-  
lässlich ihrer Hochzeit danken herzlichst  
**H. Weers und Frau**  
Dorothea, geb. Schaecker.

**Todesanzeige.**  
Es hat Gott, dem Herrn über Leben und  
Tod, gefallen, gestern morgen, 6 1/2 Uhr,  
meine liebe Frau, unsere gute Mutter,  
Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte,  
**Maria Fein**  
geb. Reiners,  
in die Ewigkeit abzurufen.  
Sie starb nach langem Leiden, jedoch  
plötzlich und unerwartet, gestärkt mit  
den Tröstungen unserer hl. Kirche im 49.  
Lebensjahre.  
Sie ruhe in Frieden.  
Rüstringen, den 3. Januar 1933.  
Der trauernde Gatte  
**Johann Fein,**  
nebst Kindern und Angehörigen.  
Das Seelenamt ist Donnerstag, den 5.  
Januar, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche  
zu Rüstringen.  
Die Beerdigung findet am gleichen  
Tage, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle Aldenburg aus statt.

**NEUES SCHAUSPIELHAUS**  
8.15 Täglich Ende ca. 10.45  
Schauspiel Abonnement  
**Die einsame Tat**  
3.30 Sonntag, 8. Januar, nachm. 3.30  
**Der Störenfried**  
Karten von 50 Pf. bis 1.50 RM.  
7.30 Sonntag, 8. Januar, abends 7.30  
**Das Dreimäderhaus**  
— Die 5. Rate muß eingelöst werden —

**Die unlichtbare Front**  
bringt in Uraufführung für Nordwest-  
deutschland selbstverständlich **Capitol**

**Pflügt das Brachland!**

Auch die geistige Saat kann nur heranreifen, wenn der Boden aufgelockert ist. Sicherlich haben Sie unter Ihren Freunden und Bekannten noch einige, die das „**Volkblatt**“ nicht lesen. Empfehlen Sie diesen Ihre Zeitung, denn jeder Leser hat praktischen Nutzen von der weiteren Verbreitung seines Blattes. Je größer die Gemeinschaft der Leser ist, desto größer ist die Aussicht auf Erfüllung der wirtschaftlichen und geistigen Hoffnungen, desto stärker die Macht der wirkungsvollen Interessenvertretung durch das zu allen dringende Sprachrohr des „**Volkblattes**“.

**Mehr Leser — noch bessere Leistungen!**

**Die unlichtbare Front**  
Der größte Film der Gegenwart  
unter Verwendung echter Seckriegs-Aufnahmen

Jadefädliche Umichau.

Münster, 3. Januar.

Schauspielhaus: Die einsame Tat



Gemeint ist die im Jahre 1819 in Münster heim erfolgte Erbdolung des damals sehr bekannten Staatsrats und Lustspielübersetzers (u. a. die „Deutschen Kleinmärker“) August von Koberbe durch den Jenerer Studenten G. and. Nach des Altentäters Meinung und Hoffnung sollte die unter vier Augen in Koberbes Wohnung erfolgte „einsame Tat“ ein leuchtendes Kanal insbesondere für die Studenten sein; die es aber nicht wurde. Der Vorgang bildete vielmehr den Anlaß zur Wiedererrichtung eines freischulischen Besprechungs in Münster. Insbesondere der in der Literatur und auf den Sozialwissenschaften ist man sich über diese Geschehnisse längst im Klaren. Koberbe war gewiss kein übermäßig ehrenwerter Herr, doch der bewußte Reaktions-, der Ausschluss von politischer Schlichtigkeit, als der es oftmals hingestellt wurde, war es auch nicht, das waren ganz andere Leute. Und diese vereinigte patriotische Tat, in die er von dem wenig vornehm (geschichtlich) Schwärzner und Maulhelden Koberbe hineingebeugt wurde, erwies sich (leider nicht es gelang) wieder als eine große politische Dummheit. Denn erst der Dolchstoß Sings war das gefährliche und willkommene Ende, auf das die Weltanschauung und die Weltanschauer der samt ihren beamteten Anhang gewartet hatten. Des Schwärzers Sand Dolch traf die noch vorhandene deutsche Freiheit.

Der Verfasser hat die Stimmung eines Teiles der akademischen Jugend wie auch den sonstigen Vorgang der Vorgänge mit geschichtlicher Treue wiedergegeben. Der Staatsrat, der übrigens leinereit in den fünfzig Jahren seines Bestehens durchgemacht hatte, später jedoch begrabt wieder in seine deutsche Heimat zurückgeführt und hier als Säulen- und Tagesdrücker glänzende Erfolge (über hundert Theaterstücke) hatte, gibt als Regisseur und Darsteller Herr Geyer. Einmal theatralisch. Man kann sich den Meinigen Koberbe (den wir als Lustspielübersetzer) auch anders, enger, vorstellen. Schließlich ist die Rolle nicht viel mehr als epidenhaft, Herr Geyer stellte sie in seinem Sinne einwandfrei auf die Bretter. Die Rollen der Frau des Staatsrats (Elfriede Maruhn), die des Barons Wollenstein (Herr Clemens), die eines fünfjährigen Söhnchens (Ange Callens) sind so wenig umfangreich, daß sich ein näheres Eingehen auf sie erübrigt. Beachtenswerter ist die Rolle des Studenten Sings, die Herr Maruhn mit Erfolg bestritt, ebenso die des Streicher (Herr Henrich). Herr Neumann war als Richter I. auf der Höhe wie Herr Gogol als Arzt. Vija Chaban und Helene Melieles waren als Richter II. und Richter III. am Platz. Eine schöne einwandfreie Leistung hat Herr Sereb als Zimmerkammerdient. Herr Jereb hingegen annehmend die ersten Rollen besser als die aus Scherhaft abgeleiteten Rollen. Und schließlich die Hauptperson des Stückes, der in Münster geborene, in Jena evangelische Theologie studierende junge Sand des Herrn Alfred Kertz. Herr Kertz hatte von Anfang an die Rolle sehr gepakt und führte sie auch folgerichtig durch. Erst ein weltfremder, nur seinen Wahren lebender, einleiner, innerlicher Mensch. Dann auf- und wachgerüttelt durch Sings und seinen Kreis und der weltfremde unter

Der vielseitige Nostradamus.

Ein Weiser des Mittelalters. — Er war Arzt, Sterndeuter und Ingenieur. — Legenden um seinen Tod.

Lebensvoller als je ist jetzt nach vierhundert Jahren die Erinnerung an den großen Arzt und Denker, den Astrologen Nostradamus, der mit seinem eigentlichen Namen Michel Nostrade hieß. Sein Name wurde aber, wie es damals Mode war, lateinisiert. Er stammte aus einer Familie von Ärzten, die alle nach der Sitte der Zeit sich auch mit Sterndeutung beschäftigten.

Geboren wurde Nostradamus in der kleinen südfranzösischen Stadt St. Remi, im Jahre 1503. Er wurde als Kind von seinen beiden Großvätern häufig auf Krankenbesuch mitgenommen, und es war ganz natürlich, daß auch er die ärztliche Sachkenntnis einflößte. Er studierte an der berühmten Universität in Montpellier und durchwanderte dann jahrelang zu Fuß Südfrankreich als Arzt. Das war zu jener Zeit, als die Pest überall Opfer forderte. Die ihm zugehenden, jämmerlichen Geissen der alten Städte boten für die Ausbreitung der Pest den geeigneten Herd. Nostradamus ging von Haus zu Haus, besah die Straßen rein zu halten, lüftete in den Wohnungen, ließ die Stuben mit Essig aufwaschen und tat alles, was eine Art Hygiene durchzuführen konnte.

Schließlich ließ er sich in der kleinen Stadt Salon nieder und studierte Astrologie. Hier schrieb er sein berühmtes Buch „Centuries“, das seinen Namen über die Jahrhunderte hinweg berühmt gemacht hat. Das Werk bestand aus zwölf Gesängen mit je hundert vierzeiligen Strophen. Nostradamus sagte in diesem Werk die Schicksale zahlreicher Fürsten, Köpfer und Länder voraus, und zwar für seine Zukunft. Da er Spott fürchtete, gab er sein Buch erst nach mehreren Jahren heraus. Bis dahin hatte er nur kleinere Schriften veröffentlicht, und zwar über Hygiene, über die Vereitung von Schmutz und die Konfizierung von Obst, und über das Finden von Wasseradern in der Erde. Jetzt trat er als Sterndeuter auf, und obwohl seine Prophezeiungen dunkel waren, zweifeln seine Zeitgenossen doch nicht an ihrer Richtigkeit. Schließlich kam er nach Paris.

Während Nostradamus sich in Paris auf-

hielt, bestürmten ihn viele Persönlichkeiten, ihnen das Soporif zu stellen, und es wird von zahlreichen Prophezeiungen, die in Erfüllung gingen, berichtet. Nostradamus kehrte dann nach Salon zurück und nahm seine Tätigkeit als Arzt wieder auf. Da jedoch jetzt die Religionsstämpfe zwischen Hugonoten und Katholiken begannen hatten, bestiegte man ihn der Kerkere.

Eine seiner verdienstlichsten Taten war, daß er die Stadt Salon, die an Wassermangel litt, zusammen mit einem Ingenieur mit Wasser versorgte, indem er aus einem Fluß in der Nähe des Wasser in Kernen herbeiführte. Durch diese Unternehmung wurde die Stadt Salon eine der fruchtbarsten von ganz Frankreich.

Am Juli 1566 starb er, und seine Gegner triumphierten zunächst, denn sie behaupteten, er habe prophezeit, er werde 115 Jahre alt werden und erst im Jahre 1618 sterben. Das verurteilte jedoch nicht auf Wahrheit, vielmehr fand man auf seinem Kalender bei den Tagen des 1. und 21. Juli 1566 die handschriftliche Bemerkung von ihm: hier ist der Tod mir nahe. Das hatte er am 24. Juni geschrieben, obwohl er gar nicht krank war. Am 1. Juli abends kam ein Freund zu ihm, zu dem Nostradamus sagte: Morgen bei Sonnenanbruch wirst du mich tot finden. Wirklich starb er in der Nacht zum 2. Juli.

Nach seinem Tode erzählt man sich die merkwürdigsten und unheimlichsten Geschichten von ihm. Eine der schlimmsten war die, daß er prophezeit habe, die Stadt Poussin in Südfrankreich werde in einem bestimmten Jahr in Flammen aufgehen und da diese Prophezeiung nicht eintreffe, zu wollen seien, habe er selbst die Stadt in Brand gesetzt. Während der Brandstiftung wurde er von dem Ritter Saint Yve abgefaßt und erschlagen. Tatsächlich ist die Stadt Poussin erst achtzig Jahre nach Nostradamus' Tode abgebrannt.

Sämtliche Werte des Nostradamus sind nach seinem Tode vielfach neuaufgelegt worden, doch haben die Buchdrucker unbedenkliche Dinge hinzugefügt, die gar nicht von Nostradamus stammen.

neue Aktien wurden 36 angelegt. — Das Arbeitersekretariat (Gewerkschaftshaus, Barmstraße 20, 1. Etage, Zimmer 5) ist täglich vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, mit Ausnahme von Sonnabends nachmittags und Sonntags, geöffnet. Schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Fahrrad Diebstahl am Kanal.

In der Silberrnacht ist bei der Wirtschaft bei der Schiene am Kanalweg ein Herrenfahrrad, Marke „Umbaco“, Nummer unbekannt, abhanden gekommen. Das Rad hat schwarzen Rahmen, schwarze Schutzbleche, rotbraune Felgen, einfarbig gelbe Bentflange, rote Griffe, graue gefaltete Gummibereifung, Torpedo-Freilamp, Zurückgeben ist an derselben Stelle ein anderes Herrenfahrrad. Demnach ist anzunehmen, daß das Rad irrtümlich vertauscht worden ist. Sachdienliche Angaben erbittet die Gewerksamerie, Rüstlinger Rathaus, Zimmer 36.

Wilhelmshabener Tagesbericht.

Kinder-Filmnachmittag im „Werksippenhaus“.

Lauter Jubel durchhallte gestern wieder das „Werksippenhaus“, da den Kindern mit dem erneut veranstalteten Filmnachmittag eine große Anzahl Freunde bereit waren. Wenn auch die angelegentlichsten Gäste „Der falsche Prinz“ und „Der Fischer und sein Frau“ zur Vorführung nicht rechtzeitig eingetroffen waren, so bot das Ernteprogramm aber jedenfalls einen vollwertigen Ausgleich. Der erste Film schon war ganz auf das kindliche Gemüt eingestellt. Er zeigte das Affen b o a b y „M u s h i“ aus dem Dresdener Zoologischen Garten in seiner ganzen Niedlichkeit und Drolligkeit. Lebhaftige Begleitungsstimmen entsetzte auch die amtierende Gräfinde „W e r d e A r t e i t e n n e r“. Hier wird ein junger Mädchen zur Arbeit auf einem Bau beschäftigt und bringt durch seine Ungeschicklichkeit die ganze Belegschaft in Verwirrung. Die Kinder quatschen und trampelten vor Vergnügen. Schließlich sah man noch die hochinteressante „Weltfahrt des Luftschiffes Graf Zeppelin“, die viel Bekleidendes brachte. Der Ausdruck der Freude leuchtete nach Beendigung dieser Veranstaltung des Arbeiter-Bildungsausschusses nach aus aller Augen und nicht sein Junge und sein Mädel war, die nicht den Wunsch mit nach Hause genommen haben, eine solche Vorführung recht bald wieder beläuen zu können.

Verammlung des Gesangsvereins „Harmonie“.

Der Männergesangsverein „Harmonie“ hielt im „Beamtentheim“ seine Generalversammlung ab. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß das Vereinskassenjahr trotz der schiedenen Zeit und dem Wechsel des Chormeisters einen unvergleichlichen Fortschritt gebracht habe. Der Verein wirkte an zahlreichen internen und öffentlichen Veranstaltungen erfolgreich mit. Die besten Hoffnungen für das kommende Jahr schloß der Bericht. Nach diesem erhielt der Kassierer das Wort zum Jahresbericht. Der Kassierbericht war trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zufriedenstellend. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl: 1. Vorsitzender Siems, 2. Vorsitzender Raacke, Kassierer J. Dmen, Schriftführer Koppen. In den erweiterten Vorstand wurde der Palmträger Bruns neu gewählt. Nach Festsetzung der Liste für den Familienausflug und des 66. Stiftungsfest und nach Erledigung einiger interner Vereinskassenangelegenheiten schloß der erste Vorsitzende die gutbelegte Versammlung.

Der falsche Bericht des Arbeitersekretariats.

Das Arbeitersekretariat von Rüstlingen-Wilhelmshaven wurde im 4. Vierteljahr 1932 von 1000 Personen in Anspruch genommen. 34 Besuche waren wiederholte. Die verhandelten Angelegenheiten waren 1049. Schriftsätze wurden 241 anfertigt (entsprechend 5 schriftlicher Auskünfte) neben dem üblichen Schriftverkehr. Die erteilten Auskünfte verteilten sich auf folgende Gebiete: Arbeiterversicherung 130, Arbeits- und Dienstvertrag 191, Bürgerliches Recht 515, Strafrecht 60, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 126, Sonstiges 24. Das Sekretariat wurde ausgefüllt von 730 Arbeitern, 204 Arbeiterinnen, 36 männlichen Personen anderer Klassen. 200 weiblichen Personen anderer Klassen. Nur amtlich organisiert waren 392, nur politisch organisiert 34, beides 85 Personen. Aus Rüstlingen waren 737, aus Wilhelmshaven 180, aus sonstigen Orten Ostpreußens 54, aus sonstigen Orten Deutschlands 5 Personen, 7 mal intervenierte der Sekretär persönlich.

Serbergasse 7.

Roman von Hans Pollendorfer.

25. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. „Auf alle, außer auf ihr eigenes Ruwert. Ihre Hand drückte sich, den eigenen Namen auf den Umslag zu schreiben. Daraufhin tat es Professor Karalambides selbst.“ „Sie glauben aber, daß die Christinnen der Meinung war, auch ihr eigenes Todesdatum aufgeschrieben zu haben?“ „Natürlich! Sie konnten doch nicht wissen, daß sie in Trance nur ein Fragezeichen gemacht hätte. Und Molari hat, als er das Ruwert faßt, natürlich auch geglaubt, daß es das Todesdatum der Christinnen enthalte. Dann, als er es öffnete, hat er das Fragezeichen entdeckt, aber raffinierterweise so getan, als hätte er ihr Todesdatum. Er hat uns also abbluffert.“ „Uns? Mein meinen Sie mit „uns“?“ fragt Heydenreich verwundert. „Mit sechsundzwanzigsten, während der Vorstellung — aber genauer gesagt, kurz vor Beginn des dritten Aktes hat mir Fräulein Christinnen anvertraut, daß Molari ihr Körtchen besitze und daß er sie durch Drohungen so quälte, daß sie nicht länger ertragen könne.“ „Das ist ja sehr interessant!“ ruft Heydenreich aus. „Was, Sie meinen, das sei wieder ein neues Indizium gegen mich?“ fragt Leo spöttlich. „Sie brauchen sich nicht zu bemühen: Ich gebe von selbst zu, daß ich in jenem Augenblick beschloßen habe, nach der Vorstellung Molari zu erledigen.“ „Zu erledigen?“ fragt der Untersuchungsrichter gelassen. „Mein, eine Kugel wäre mir für ihn zu schade gewesen. Ich hätte ihn mit ein paar Faustschüssen abgetan. Die besten nämlich genau so gut, wenn sie nur die richtige Stelle treffen.“ „Ja, ja, Herr Landgerichtsrat, Sie können es mir ruhig glauben: Molari wäre nicht mit dem

Leben davongekommen, denn es gab ja für mich — da ich an sein Wissen um das Todesdatum von Fräulein Christinnen glaube — keine andere Möglichkeit, zu verhindern, daß er es ihr nannte. Ich kam aber nicht zur Ausführung meines Vorhabens, da das Schicksal mir die Arbeit abnahm.“

Des Untersuchungsrichters Mißtrauen gegen Leo ist von neuem erwacht. — „Aber das ist doch alles keine Erklärung dafür, wie die sechs Patronen in die Pistole gekommen sind“, bemerkt er lauernd.

„Was gehen mich Ihre sechs Patronen an!“ ruft Leo ungeduldig. „Bin ich vielleicht Ihr Polizeispiegel?“ Und nun fällt ihm noch eine Possenheit ein: „Die einzige Erklärung, die ich wüßte, wäre die: Der Wunsch der vielen Feinde Molaris, die ihm alle so ein unruhiges Ende gönnten, hat sich zu diesen sechs Patronen materialisiert, — also ein skattes Wunder!“

„Ich bitte, hier keine Scherze zu machen, Baron!“ ruft Heydenreich verwehrend.

„Leo ruft die Assisen, als wolle er sagen: „Was verheißt du von Okkultismus!“

Dann sagt der Untersuchungsrichter: „Ich muß natürlich noch mehrere Zeugen über diese sehr — sonderbaren Vorgänge in Ihrer Wohnung vernehmen. Wollen Sie mir bitte genau angeben, wer alles dabei war.“

„Wir waren in ganzen neun Personen. Mich selbst haben Sie ja schon vernommen. Professor Karl Karalambides ist zur Zeit in Südamerika, dürfte wohl auch sonst kaum auf Ihre Vorstellung reagieren. Meine Kusine, die Prinzessin Clementine, ist gestern nach Cannes abgereist. Koberbe ist tot. Molari desgleichen. Fräulein Christinnen haben Sie ja hier. Fräulein Doktor Janoczek...“

„Wie? Dr. Janoczek?“

„Ja. Sie wird Ihnen sicher alles, was ich Ihnen erzählt habe, Wort für Wort bestätigen.“

„Ich nehme an, daß sie so wie so in diesen Tagen auf dem Gericht zu tun hat.“ „Und wenn Sie zu dieser Bemerkung, — zu dieser Kenntnis?“ fragt Heydenreich verwundert.

Talent, alles zu erfahren; und er hält mich stets am dem Laufenden.“

„Das scheint ja... Und wer war sonst noch dabei?“ Sie sagten doch, es seien neun Personen gewesen.“

„Professor Bandolf und seine Frau. — Aber Sie können ihm wohl jetzt kaum zuzumuten, hierher zu einem Verhör zu kommen.“

„Wie? Nicht?“ fragt Heydenreich, befinnt sich aber gleich: „Ach ja! Die schöne Helena... wollte lange, Frau Professor Bandolf soll ja so schwer erkrankt sein. Man spricht von einer Hirnvergiftung, wenn ich nicht irre.“

„Ihre Informationen, Herr Landgerichtsrat, sind von den Tatsachen leider überholt“, erwidert Leo ernst. „Frau Professor Bandolf ist, wie ich schon morgen von meinem Diener hörte, in der vergangenen Nacht gestorben. — Sehr bedauerlich, nicht wahr? Eine letztere Schönheit! Ich weiß nicht, wie der arme Mann das überleben wird.“

„Sinnerhin bin ich neugierig, ob auch in ihrem Fall Karalambides' Prophezeiung zugeht.“

— XXV —

„Unbekannt!“ meldet sich!

Erk am folgenden Morgen wird Alf Christinnen dem Untersuchungsrichter wieder vorgeführt, denn keine Zeit ist nun auch durch die Vorunterverhandlung der Sache Dübers-Pampe fast in Anspruch genommen.

„Wie findet die Konfrontierung mit Baron von Hoffelt statt. Leo begrüßt Alf mit einem Handstreich und redet ihr freundlich zu, noch etwas Geduld zu haben. Sie zeigt sich sehr gefaßt, beinahe heiter, und erwidert, daß sie sich glückselig fühle, weil die fürchterliche Drohung, die seit Monaten über ihrem Haupte schwebte, endlich von ihr abgewehrt ist.“

Dann richtet Heydenreich in Alfs Gegenwart an den Baron nochmals die Frage, ob er es erwünscht, der Alf Christinnen dazu veranlassen, fünfmal zu sprechen. Leo beachte diese Frage. Und nur endlich gibt es auch Alf.

„Alf muß die ganzen Vorgänge nochmals schildern. Sie tut es willig und unbeanlagt. Nur von ihrem Klugverstand schweigt sie.“

„Fräulein Christinnen, ich glaube, Sie befinden sich in einem verhängnisvollen Irrtum“, sagt Heydenreich, als sie beendet hat. Sie sind wohl der Meinung, die Untersuchung gegen Sie sei eine gültigere Wendung der Sache geworden. Das ist aber keineswegs der Fall. Im Gegenteil: Sie sind noch schwerer belastet als bisher. Wir wissen jetzt, daß Sie Molari nicht nur haßten, sondern ihn vor allem auch fürchteten. Sie standen unter einer schweren Bedrohung, und Sie haben keine andere Möglichkeit, sich von dieser Bedrohung zu befreien, als — ihn zu töten! Und ich glaube Ihnen versichern zu dürfen, daß eben aus diesem Grunde die schwerere Strafe für Sie nicht in Betracht kommen wird. Die fürchterliche Lage, in der Sie sich befinden, — Ihr durch die fortwährenden Drohungen herbeigeführter erregter Gemütszustand, — die scheinbare Unmöglichkeit, Molari an der Ausführung seiner schlimmen Drohung zu hindern — alles das wird bei Gericht bestimmt weitgehende Berücksichtigung finden. Sie, ich halte es nicht einmal für unmöglich, daß Ihre freie Willensbestimmung im Augenblick der Tat beweislos werden wird.“

Fräulein Christinnen, wollen Sie nicht das einzige Richtige tun: die Wahrheit betonen — und zeigen, daß Sie genau wußten, daß die Pistole nicht geladen war?“

Rechtsanwalt Alind, der von Alfs Unschuld durchaus nicht überzeugt ist, wirft ihr einen warnenden Blick zu.

Landgerichtsrat Heydenreich fängt jedoch diesen Blick auf und sagt gereizt: „Herr Rechtsanwalt, wenn Sie noch einmal versuchen, das Verbrechen durch ein Fräulein Christinnen gerichtetes Verbrechen zu beschuldern, kann ich Ihre Anwesenheit hier nicht länger dulden. Ich warne Sie hiermit!“

Noch ehe Paul Alind etwas erwidern kann, sagt Alf: „Ich möchte feststellen, daß irrtümliche Verneinung gar nicht in Frage kommt. Ich kann keine Tat eingestehen. Die ich nicht begangen habe. Aber etwas, was ich begangen hätte, ich gewußt, daß die Pistole nicht geladen war, ich hätte sie auch dann abgedrückt. Und das





# Bilder vom Tage

Die Ersten des Jahres 1933.

Eine Doppelplafette wurde zu Ehren Devrients und E. T. A. Hoffmanns enthüllt.



Kinder, die in der Neujahrsnacht in der Berliner Charité das Licht der Welt erblickten.



Die Plafette mit den Porträts des großen Romantikers E. T. A. Hoffmann und seines Freundes, des genialen Schauspielers Ludwig Devrient, die an der Hausfront der historischen Berliner Weinstraße von Lutter und Wegener angebracht wurde. Der jetzige Zeitpunkt war aus Anlaß des 100. Todestages von Devrient gewählt worden.



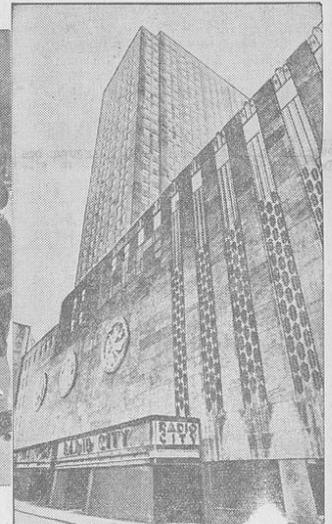
Frankreichs Botschafter Francois-Bonnet verfährt die Reichsankläger nach dem feierlichen Empfang der Diplomaten.

Nachwuchs für die Winter-Olympiade 1940.



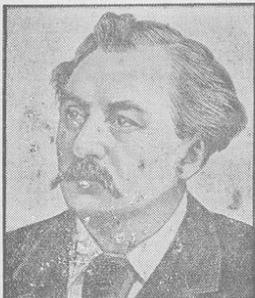
Ein Bild von einem Ski-Kursus der Jüngsten, wie sie an allen Wintersportplätzen abgehalten werden. Gerade im Sport gilt ja der Satz: „Kritik übt sich, was ein Meister werden will!“

In der Rockefeller-City wurde das größte Theater der Welt eröffnet.



Außenansicht des Mammuth-Theaters, das von einem der gewaltigen Wolkenkratzerkerne der New Yorker Rockefeller-Stadt übertragt wird. Von der gewaltigen Bauhöhepunkt Rockefeller, die an Stelle des geplanten Namens „Radio-City“ den Namen des Delfönigs tragen wird, wurde jetzt unter ungeheurem Prunk ein erster Teil eingeweiht. Im Mittelpunkt befindet sich das 6200 Personen fassende Mammuth-Theater, das mit einer Sent- und Drehbühne und neuartigen Beleuchtungsanlagen mit phantastischen Effekten ausgestattet ist.

100. Geburtstag und 50. Todestag des Illustrators Doré.



Gustave Doré, der große französische Zeichner und Maler, dessen Geburtstag sich am 6. Januar zum 100. Male und dessen Todestag sich am 6. Januar zum 50. Male jährte. Doré wurde vor allem durch seine phantastischen Zeichnungen zu den Erzählungen der Bibel, zu „Dantes Göttlicher Komödie“ und zum „Don Quixote“ bekannt.

Ein Unterseeboot der Wissenschaft.



Das neue U-Boot im Tauchzustand. Unten rechts: Der bekannte amerikanische Tiefseeforscher Dr. William Beebe, der sich das U-Boot „Explorer“ konstruierte, um mit ihm die Forschungsmöglichkeiten auf dem Meeresgrund zu erweitern. Das Boot weist eine hinreichend erdachte Vorrichtung auf, die es ermöglicht, den Schiffsraum von unten her zu verlassen, um im freien Wasser Forschungen anzustellen. In größeren Tiefen, in denen der hohe Druck nicht mehr erlaubt, das Boot zu verlassen, ergreifen besondere Vorrichtungen die zur Beobachtung ausserirdischen Objekte (Pflanzen, Muscheln, Fische, Gesteine) und befördern sie in das Innere.

Mit den Architektur-Preisen der Preussischen Akademie ausgezeichnet.



Willi Pieper (links) und Johannes Brandt (rechts), zwei junge Architekten, wurden mit den Preisen ausgezeichnet, die die Preussische Akademie der Künste dieses Jahr an Stelle des Großen Architektur-Preises verteilte.

Der Raucherzug.

Am Sonnabend, wenige Stunden vor Tagesschluss, haben die Preußenkommissare endlich ihren Raucherzug gegen Republikaner in der Schulverwaltung offiziell beantragt.

Diese „Sachlichkeit“ sieht so aus, daß sich unter den abgeordneten Beamten weder ein deutschnationaler befindet noch einer, der mit ihnen inpathisiert. Abgebeut werden nur Republikaner, und zwar hauptsächlich Sozialdemokraten.

Mit den Abnahmemaßnahmen, die die schwarz-weißen Kommissare den Republikanern aller Richtungen an Silvester-Abend offiziell befehlet haben, ist der Raucherzug gegen die republikanische Schulverwaltung noch nicht beendet.

Die Familie an der Jahreswende.

Von der Zentrale des Reichsbundes der Kinderreichen geht uns folgender Aufruf zu:

Das Jahr 1932 wird in der Geschichte der Welt als eine Zeit verzeichnet, die für die Menschheit ein Jahr der Not und der Enttäuschung war.

Die Familien sind in der Lage, die sie durch den Verlust ihrer Einkünfte und den Anstieg der Lebenshaltungskosten erfahren haben, zu erholen.

Niemand mag noch zu sagen, daß Kinder ein Segen seien, selbst dem berufenen Prediger von Sittlichkeit und Familienfinsternis.

Derby 1844. Der größte Turschwindel aller Zeiten.

Von Kurt Riess-Steinam.

III. England im Wettfieber.

Die letzten Worte hörte Mr. Wood. Sie waren nicht dazu angetan, ihn zu beruhigen.

Jetzt kamen die Jockeys heraus. Sie sahen nett aus in ihren bunten Hüten und den weißen Socken, die prall an den Beinen hingen.

Vor dem Gitter drängten sich die Zuschauer. Vor dem Gitter verluteten die Leute, die einen Tip haben wollten.

Die Kerze hatten Mr. Wood oft gelobt, daß die Aufregungen des Turis Gift für seine Person seien.

Ob Mr. Goodman das wirklich glaubte? Mr. Goodman nannte eine Zahl.

„Wissen Sie, was Lord Bentinck soeben über Running-Kein gesagt hat?“

„Wissen Sie, was Lord Bentinck soeben über Running-Kein gesagt hat?“

Die Jockeys waren zu ihren Herrn getreten. Die Gentlemen strichen sich ihre Westbretter und gaben seine Rathschläge.

Es fehlt nicht an wohlgeleiteten Worten und Versicherungen der Minister und Kanzler aller vergangenen Regierungen.

Niemand kümmerte sich um Rat Platman. Er trat zu Orlando. Colonel Peel stand bei seinem ersten Jockey Edwards.

Die Jockeys traten zu den Pferden. Mit einem gewöhnlichen Schwung waren sie im Sattel.

Der alte Trainer Forth übergab die Zügel an denen er Leander führte.

„Du bist doch der alte Forth?“

„Was redet man denn?“

„Ich weiß, du bist immer ehrlich gewesen.“

„Draußen vor dem Gitter, fanden sie. Da standen die Clerks und die Handwerker.“

Als nächste harrte die 29-jährige schwedische Prinzessin Anstrid auf die Bitte der Heiratsfähigen.

Neumkönigstöchter zu vergeben

Ein Pariser Blatt hat sich dieser Tage der Mühe unterzogen, eine Statistik der Königs- kinder aufzustellen.

An der Spitze der königlichen Prinzessinnen steht Hollands Kronprinzessin, Prinzessin Juliana.

Als nächste harrte die 29-jährige schwedische Prinzessin Anstrid auf die Bitte der Heiratsfähigen.

Auch von der 18-jährigen italienischen Prinzessin Maria wurde schon einige Male behauptet, daß sie im Begriffe stehe, ihre Hand zu vergeben.

Die 30-jährige dänische Prinzessin Eudoria scheint für die Ehe nicht viel übrig zu haben, wie aus ihren gelegentlichen Auftritten hervorgeht.

In Ordnung, ihre Kleidung war schäbig und ihr Kragen war schmählich, aber sie hatten doch ihren letzten Bann gebrochen.

Da fanden sie, und in ihren Augen war eine große Gefühlskraft: Geld, Geld, Geld.

Dieses Derby war mehr als ein Pferderennen, dieses Derby war ein Mykterium, dem sich niemand entziehen konnte.

„Eine Glocke ertönte. Langsam ritten die Jockeys hinaus auf Geläuf.“

„Büchlich ist die Aussicht auf dem Jockeys-Club-Stand von Militär abgeperrt.“

„Die Königin steigt aus. Prince Albert folgt.“

„Unter schwänten die Menschen ihre Hüte.“

„Die Königin steigt aus. Prince Albert folgt.“

Blitzg-Panne.

Am Freitag fand eine Pressefahrt des „Altegen Hamburgers“ auf der Strecke Berlin-Hamburg und zurück statt.

Am Freitag fand eine Pressefahrt des „Altegen Hamburgers“ auf der Strecke Berlin-Hamburg und zurück statt.

Am Freitag fand eine Pressefahrt des „Altegen Hamburgers“ auf der Strecke Berlin-Hamburg und zurück statt.

Am Freitag fand eine Pressefahrt des „Altegen Hamburgers“ auf der Strecke Berlin-Hamburg und zurück statt.

Amerika ist der waldreichste Erdteil, 35 Prozent seines Bodens sind mit Wald bedeckt; dann kommt Asien mit 27 Prozent und dann erst Europa mit 20 Prozent Wald.

# Wifingerfahrt mit Hund und Kab

## Im Segelboot über den Atlantischen Ozean. Vier Monate Sturm- fahrt eines norwegischen Seemanns von Oslo nach Miami.

Brief aus Oslo.

Der norwegische Seemann Alfons Hansen, der am 24. August vorigen Jahres an Bord des acht Meter langen Segelbootes „Mary Jane“ seine Heimfahrt Oslo verließ, um alleine den Atlantischen Ozean zu überqueren, berichtet aus Miami (Florida), daß er dort pünktlich und wohlbehalten am Weihnachtsabend eingetroffen sei. Hansen ist damit Gewinner einer hohen Wette geworden.

Wir sind im August des Krisenjahres 1932 in einer einfachen Kneipe des Loser Hafensviertels sitzt ein gutes Duzend Seefahrer und spricht sein Garn. Sie sind guter Laune. Im allgemeinen reicht es immer zu einem schmalen Glas Bier — sie haben alle schon lange keine Feuer mehr gefunden — und dann folgen sie fröhlich trüblich vor dem leeren Glas. Aber heute ist der junge Hansen da, der Sohn vom Reder Hansen und spielt den Wirt. Hansen junior ist erst sechsundzwanzig, aber schon so viel herumgekommen wie der älteste Matrose seines Vaters. Er weiß, wie es einem zumeist sein muß, der so lange sein geliebtes Meer entbehrt...

Man spricht von diesem und jenen; aber immer wieder kommt man darauf, daß man mal wieder von einem ordentlichen Schiff durch das Meer geschickt werden möchte. Und schließlich macht Alfons Hansen einen Vorstoß, der zu ungeahnten Folgen führen sollte.

Wenn zwei oder drei von euch Lust haben, so könnt ihr ja mal mit der „Mary Jane“ eine kleine Spiritus-Tour nach England machen.“

Aber die alten Seeleute brummen: „Mit der winzigen „Mary Jane“ nach England? Für die Fahrt von Oslo und vielleicht für das Gelernter muß sie ja ganz gut sein. Aber auf der Nordsee könnte ihr ein wenig ischelt werden...“

„Mit der „Mary Jane“ fahrt ihr bis nach Amerika!“

Man kann mit dem jungen Hansen streiten über was man will, und er wird nicht heftig werden. Aber gegen sein schmuddeliges kleines Boot darf niemand etwas sagen, sonst kann er explodieren wie ein Detonator, denn die Mannschaft beruht von Landurlaub an Bord kommt. So wird er also auch nicht müde.

Was man will, von der „Mary Jane“, der mit der „Mary Jane“ fahrt ihr allein bis nach Amerika, wenn es sein muß!“

Die Seeleute kennen die Schwäche Alfons und geben klein bei. Die Angelegenheit scheint erledigt. Aber durch Zufall erfahren Hansens Freunde von seinem lächerlichen Anspruch. Auf einem Tee beim alten Hansen wollen sie ihn damit aufziehen und es kommt zu einem großen Streit.

Das Ende ist der Abschluß einer Wette und Hansen verpflichtet sich, mit seiner acht Meter langen „Mary Jane“ allein eine Fahrt nach Amerika zu unternehmen. Er hat die Wette gewonnen, wenn er noch vor Weihnachten die amerikanische Küste erreicht hat.

Das ist am 20. August. Vier Tage nur braucht der mutige junge Mann, um sein Boot instandzusetzen. Als er dann, ein würdiger Wifingerprob, am 24. in See fährt, bleiben ihm noch genau vier Monate zur Durchführung seines kühnen Unternehmens.

Die einzigen Begleiter: ein deutscher Schäferhund und eine Perlefarne.

Aber so ganz mutterseelenallein braucht der junge Hansen doch nicht zu fahren. Einen menschlichen Kameraden darf er freilich nicht mitnehmen; das verdreht die Wette. Aber er hat einen deutschen Schäferhund und eine Perlefarne, die ihn schon auf mancher Seereise begleitet haben; die nimmt er mit sich. Bisher haben sie anders. Nun nennt er sie „Styrmanden“ und „Maat“ (Steuermann und Matrose).

Zunächst geht es an der dänischen, deutschen und französischen Küste entlang. Ohne größere Schwierigkeiten, ohne jede Havarie kommen die drei Fahrgenossen nach vielen Wochen nach Portugal und schließlich an die afrikanische Küste. Die „Mary Jane“ hat sich tapfer gehalten, und auch mit seinen Begleitern ist Hansen zufrieden, und so fährt er denn ohne zu zögern, das Festland hinter sich und fahrt Nordwärts in den Atlantischen Ozean. Die Kanarischen Inseln sind das nächste Ziel.

Ende Oktober wird Las Palmas erreicht, und

### Die Jagd im Januar.

Bei dem bisher außerordentlich mild verlaufenen Winter hat unser Wildstand wohl noch nirgendwo Not gelitten. So erfreulich das zunächst ist, um so gefährlicher kann anhaltendes weiches Wetter für die Gesundheit des Wildes sein, da es den Boden bereitet für etwa auftretende Seuchen.

Auch für die Jagenjagden war die milde, naße Witterung nicht günstig. Soffentlich bringt der Januar noch etwas Schnee und leichten Frost. Wer noch einen Teufelsjagd abhalten will, wie das in den ersten Tagen des Monats, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß, zumal bei mildem Wetter, Mummelmann bereits mit der Kammezeit beginnt.

Die Jagd auf Wildenten ist in den meisten Gändern mit dem Monat Dezember beendet. Da deren starke Verluste des Wintermonats 1928-29 noch nicht aufgefüllt sind, sollte man selbst in den Ländern, die den Wildstand noch gestatten, nur Erpel schießen.

Die Witterung hat den Wildstand auf Wild- nur Erpel schießen.

die drei Seefahrer können sich zwei Wochen Ruhe, ehe sie das letzte und schwerste Stück ihrer Reise in Angriff nehmen. Inzwischen überholt Hansen noch einmal seine „Mary Jane“, damit sie es mit den Ozeanstürmen aufnehmen kann. Am 12. November, sechs Wochen vor Weihnachten, erfolgt der Start von Las Palmas nach Weizen.

### Sechs Wochen in Sturm und Einsamkeit.

In den ersten Tagen herrscht noch wundervolles Wetter. Nur die Einsamkeit der unendlichen Wasserwüste erinnert Hansen, „Styrmanden“ und „Maat“ daran, daß alles Bisherige ein Kinderpiel war gegen das, was noch kommt. Noch ist aber der Ozean sanft und man sieht den dahintrollenden Wogen nicht an, wie sie aussehen, wenn der Orkan mit zehn Sechsendemeter über sie dahinflaucht.

Doch dann wird es ernst. Es kommen Tage und Wochen, wo der Sturm mit übermächtiger Gewalt das kleine Fahrzeug, den müttigen Mann, den Hund und die Katze vor sich her-

# Höchste Seligkeit — für 85 Mark.

## Erzheimstüblerin und Wahrfahrerin. — „Der Dumme gibt, der Kluge nimmt!“

Brief aus Königsberg.

„Bildung schlägt vor Torheit nicht!“ könnte man als Motto über den Bericht von einer Verhandlung vor dem Straftribunal lesen, bei der viel von Jungfrauen, Geliebten und ähnlichem Material die Rede war. Denn die 17jährige, die Geschichte und Hauptbelastungssache, ist kein dummes Mädchen, sondern hat zehn Jahre lang das Ehegemisch bejagt; und dort hat sie bestimmt nicht gelernt, daß man wahrgenommenen jeder Wort glauben müsse. Man kann nur hoffen, daß sie durch den überflüssigen Kummer des vergangenen Jahres und den Verlust von 85 Mark, die sie sich aus Mitters Wirtschaftslasse angeeignet hatte, endlich etwas klüher geworden ist.

### Ein verhängnisvoller Silvesterabend.

Eva erzählt dem Richter, wie sie in der Silvesternacht des Jahres 1931 mit ihrer Freundin zu einem Blei gegossen habe. Das Ergebnis war ein unentbehrlicher Klumpen, mit dem sie nichts anfangen konnte. Und so gab ihr denn die Freundin mit leiser Stimme den verhängnisvollen Rat, sich bei einer Zigeunerin die Bedeutung des „Orakels“ verhandeln zu lassen.

Mit klopfendem Herzen finden sich die beiden jungen Mädchen dann einige Tage später mit ihrem Klumpen vor einem Zigeunerlager ein,

treibt. Tagelang ist an Schlaf nicht zu denken. Es würde den jüngerer Tod bedeuten.

Sie sind alle Segel zerlegt und müssen geflickt werden. Dann will wieder das Steuer nicht mehr gehorchen, und inmitten von Sturm und Wellen muß Hansen unter ständiger Lebensgefahr es reparieren, wenn er nicht kentern will. Und ununterbrochen muß er das hineingepöhlte Steuer anschießen, um nicht hilflos abzulaufen.

Aber die „Mary Jane“ hält durch und Alfons Hansen hält durch und auch „Styrmanden“ und „Maat“ halten durch. Und dann kommen glücklicherweise auch wieder bessere Tage, in denen das Schiff sicher und schnell gen Westen eilen kann. Es ist ja auch Zeit, denn Weihnachten ist nicht mehr fern.

### 5500 Seemeilen!

Und pünktlich, als ob es sich um einen jahresmäßigen Ozeandampfer handelte, kommt am Abend des 24. Dezember die Küste in Sicht. Florida ist erreicht, und unter dem Jubel einer schnell herbeigeeilten Menschenmenge fährt Hansen in den Hafen von Miami ein.

Er ist etwas erschöpft, aber nach ein paar Stunden Schlaf wieder ganz oben auf. Ebenso haben auch „Styrmanden“ und „Maat“ keinen Schaden genommen. Die Wette ist gewonnen!

Die zurückgelegte Strecke Oslo—Miami beträgt 5500 Seemeilen.

wo ihnen nun von der jetzigen Angeklagten Magdalena Grünholz für fünfzig Pfennig für das kommende Jahr die höchste Seligkeit prophezeit wird. So eine Zigeunerin hat einen jeuglich, ist kein dummes Mädchen von nicht als von Liebe träumt und hat es nicht höher, das richtige zu treffen. Eva ist ihr ausgeliefert.

### Am Vergartag der Diebe.

Von nun an erscheint die Zigeunerin häufig in der Wohnung von Evas Eltern wenn Vater und Mutter nicht zu Hause sind. Einmal muß sie den Vater gelügendes — Kostenpunkt: zwanzig Mark; ein anderes Mal steht Evas Liebesgeld ein geheimnisvoller Substanz im Wege, was die Wahrfahrerin für 85 Mark erledigen will.

Eva ist in einen Kauf geraten, aus dem sie erst befreit wird, als die Mutter das Fehlen der 85 Mark in ihrer Wirtschaftslasse entdeckt. Sie berichtet ihre Erlebnisse und die Eltern erlauben Anleihe bei der Polizei. Es war auch nicht schwer, die Zigeunerin zu finden. Die 85 Mark waren allerdings nicht mehr zu retten.

Die Zigeunerin kommt mit sechs Wochen Gefängnis noch billig davon, wenn man bedenkt, daß Eva mit dem Kummer eines ganzen Jahres bestraft ist.

# Der Hoteldieb mit der Buchführung.

## Wenn einen reichen Amerikaner das Gewissen bitt ... — Ein Einbrecher, der seine Opfer nach 20 Jahren entschädigt.

Durch Anzete in den Londoner Tageszeitungen wird eine Frau gesucht, die vor etwa 20 Jahren in einem Kurshotel um Summen im Werte von 5000 Pfund Sterling bestohlen wurde. Der Dieb, der damals nicht gefasst werden konnte, will ihr jetzt den ganzen Schaden mit Zinsen und Zinseszinsen zurückzahlen.

Reiche Emporkömmlinge haben oft eine seltsame Lebensgeschichte, zumal wenn es sich um Amerikaner handelt. Aber sie wissen schon, warum sie bisweilen nicht davon sprechen, wie sie zu den Anfängen ihres Reichtums gekommen sind. Die Verjährungsfrist für Verbrechen und Bergangen aller Art sind zu lang. — Und dann beschwert man sich ja auch selbst nicht gern mit alten, unangenehmen Erinnerungen. Man weht nicht tief schlafendes Gewissen.

Nicht so der „reiche Bob“, dessen bedenkliche Vergangenheit und mühselige Gegenwart zur Zeit in allen Einzelheiten die Spalten der englischen und amerikanischen Zeitungen füllt. Die

Blätter verweigern seinen richtigen Namen, und er hat auch keine Ursache, einem Manne Unannehmlichkeiten zu bereiten, der sich nach Jahren bemüht, alles Unrecht wieder gutzumachen. Raufen wir es also bei dem „reichen Bob“, wie er von seinen Freunden scherzhaft genannt wird.

Wie der arme Bob Hoteldieb wurde.

Bob stammt aus einer armen Familie Newport. Bis zu seinem sechzehnten Lebensjahre wurde er von den Eltern recht und falsch durch-

# Das Tagebuch des Mörders.

## „Hunde-Eugen“ und Erna Trachmann — das Leben ein Film.

In Berlin in beging der in Verbrechenkreisen unter dem Epitheton „Hunde-Eugen“ bekannte Einbrecher Eugen Pieper auf der Flucht vor der Polizei, die auf frischer Tat übertraf hatte, Selbstmord. Aus einem hinterlassenen Tagebuch des Selbstmörders stellte die Polizei fest, daß Pieper außer 50 Einbrüchen, 100 Diebstählen und verurteilter Falschmünzerei auch einen Mord am dem Gewissen hat: Pieper hat am Abend des 9. Oktober 1932 auf der Chaussee zwischen Neufahr und Grünberg in Schloßen den 39 Jahre alten Drohstoffhändler Paul Sanowitz aus Grünberg erschossen. Es ging aus den Aufzeichnungen Piepers hervor, daß seine Freundin, die 20jährige Hotelangestellte Erna Trachmann aus Scherpenborf bei Grünberg bei der Tat zugegen war. Sie wurde in einem Hause in der Alten Jakobstraße in Berlin ermittelt und festgenommen.

Erna Trachmann, die einer angelegenen Landmühsfamilie entstammt, erzählte bei ihrem polizeilichen Verhör, daß sie Eugen Pieper auf einem Kummelplatz in Grünberg kennen gelernt habe. Er ist ihr gegenüber als Kavalier aufgetreten und ihr auch einen Betrugsvorwurf machte, hatte sie keine Bedenken, ihre Stelle sofort zu verlassen. Am 9. Oktober wollten beide nach Berlin reisen. Sie fuhren mit der Bahn zunächst von Grünberg nach Neufahr, am Bahnhof mieteten sie die Autodrohstoff Sanowitzs. Pieper beauftragte den Chauffeur, die Riktuna nach Krollen einzufahren. An einer dunklen Stelle der Landstraße sah Pieper plötzlich einen Renoter, in dem die Wagenbesitzerin zurück und in die dem Chauffeur mehrere Augen in den Kopf. Das Auto fuhr gegen einen

geleitert. Aber dann hieß es, selbst seinen Unterhalt zu verdienen. Bob war jedoch nicht geneigt, sich als Arbeiter oder kleiner Angeleiteter der Dose, aus dem ich ein großes Vermögen machen ließe. Wenn man nur etwas Anfangskapital hatte? Aber Bob hatte kein Geld, und er konnte sich auch trotz aller Bemühungen keine erbliche Weite beschaffen. Niemand wollte dem jungen Burlden mit den großzügigen Plänen eine Gefährnis anvertrauen.

Er ging hinüber nach Europa, mo es ihm jedoch auch nicht besser erging. Und dort streifte er dann nach kurzem inneren Kampfe alle Hemmungen ab. Er beschloß, da es anders nicht ging, sich das notwendige Anfangskapital auf ungesetzlichem Wege zu beschaffen. Und zwar ergriff er den Beruf eines Hoteldiebes, da er sich schon zu trauete, mit Polizei und Justiz etwas des Verbrechens besonders einträglich zu sein können.

### Hotels-Woh spart.

Es flappte auch alles ausgezehrt. In kurzer Frist wurde Hotels-Woh zum größten Glückschloß von ganz Europa. Die schönsten Summen, die diesen Briefstücken und die Scheits mit den meisten Kuller in seine Hände, ohne daß ihm die Polizei jemals hätte folgen können.

Aber durch zwei Merkmale unterschied sich Bob von einem Hoteldieb gewöhnlichen Schlages. Das eine war, daß er über keine Verbrechen genau Buch führte. In einem kleinen Büchlein notierte er jedesmal den Namen des Geschädigten und den Wert der Beute. Und zweitens gab er nicht alles gleich wieder aus, sondern er sparte jeden Pfennig, den er erübrigen konnte.

Als er genug beisammen hatte, leitete Bob nach Amerika aus. Nichts als kleine Verbrechen genau Buch führte. In einem kleinen Büchlein notierte er jedesmal den Namen des Geschädigten und den Wert der Beute. Und zweitens gab er nicht alles gleich wieder aus, sondern er sparte jeden Pfennig, den er erübrigen konnte.

Als er genug beisammen hatte, leitete Bob nach Amerika aus. Nichts als kleine Verbrechen genau Buch führte. In einem kleinen Büchlein notierte er jedesmal den Namen des Geschädigten und den Wert der Beute. Und zweitens gab er nicht alles gleich wieder aus, sondern er sparte jeden Pfennig, den er erübrigen konnte.

Als er genug beisammen hatte, leitete Bob nach Amerika aus. Nichts als kleine Verbrechen genau Buch führte. In einem kleinen Büchlein notierte er jedesmal den Namen des Geschädigten und den Wert der Beute. Und zweitens gab er nicht alles gleich wieder aus, sondern er sparte jeden Pfennig, den er erübrigen konnte.

Wie er selbst sagt, ist ihm das auch in allen bis auf einen einzigen Fall gelungen. Eine Frau, die der Hotels-Woh vor zwanzig Jahren in einem Londoner Hotel Summen und Schmuckstücke im Werte von etwa 5000 Pfund Sterling abnahm, war bisher nicht aufgefunden, und auch nicht aufgeführt, obwohl die reiche Bob's Angehörige von ihr konnte. Die reiche Bob's nicht aufführen, obwohl er vermutet, daß es eben eine Kollegin war, selbst eine Nachbarin, die unter falschem Namen in jenem Hotel abgetrieben war. Er hofft aber noch immer, daß es ihm auf dem Wege über die Zeitungen gelingen wird, sie zu finden, falls sie doch die rechtmäßige Eigentümerin der geraubten Summen gemeldet sein sollte.

## Wußten Sie schon ...

... daß nicht nur die Trappisten nach Schweigen verpflichtet sind? Auf der kleinen Inseln Pelina im Mittelmeer gibt es ein Benediktinerkloster, dessen Mönchen — Mönche, Priester und Bischöflicher — im Schweigen ihre Tag verbringen.

... daß man vor hundert Jahren anfang, mit vernünftigen Mitteln Tiere zu behandeln, nachdem man sie bis dahin mit den grausamsten Mitteln zur Ruhe brachte? Allerdings vorant man sich in der Theorie der Tiertheorie. Man verachtete die Macht des Tieres, die Tiere waren meistens und Konkrete und Wälle waren nichts Seltenes in Zierhäusern.

... daß jeder der unerbittlichen Eisenbahngener Gregor XVI. war, der in den vierzig Jahren die Eisenbahn mit dem Interdikt belegte?

Naum. Als Pieper sah, daß sein Opfer nicht mehr lebte, raubte er ihm die Geldtasche mit 25 Mark abhand. Die zu Ende ersprohene Erna Trachmann meinte — Pieper rief ihr zu: „Halt die Schnauze über das, was Du gesehen hast, denn 15 Jahre Zuchthaus sind Dir sicher.“ Das Paar wanderte dann nach Neufahr und fuhr von hier aus mit der Bahn nach Berlin.

Zunächst „forste“ Pieper jetzt für die Garde robe seiner Frau — indem er seine Einbrüche entsprechend einrichtete. Im übrigen mußte Erna Trachmann bei seinen nächtlichen Diebstählen Schmiege haben oder immer „dabei“ sein. Wenn er betrauerte sie als eine Art Masochistin. Erna nicht parierte, wurde sie verprügelt. Auch bei einem feindschaftlichen Gelage mit „Kollegen“ wurde sie mißhandelt, weil sie angeblich mit einem Freunde Piepers geflirt haben soll.

Als Erna Trachmann erfuhr, daß sich ihr Feind erübrigen habe, amete sie förmlich auf; sie war ihm vollkommen hörig gemeldet. Auf der Kriminalpolizei gab sie dem vernünftigen Beamten bereitwillig Gestandnisse über die hinterlassenen Tagebuch-Aufzeichnungen Piepers, die außer der Einbrüche- und Diebstahlsliste den Bericht über die Gründung einer Falschmünzerei enthalten: Pieper hatte sich als „Falschmünzerei-Beirat“ hierzu einen in Verbrechenkreisen unter dem Namen „Kuldebein“ bekannten Hertler von Gipselplatz „engagiert“.